

18. Wahlperiode

**Deutscher Bundestag**3. Untersuchungsausschuss
nach Artikel 44 des Grundgesetzes**Stenografisches Protokoll**
der 31. Sitzung - -
- Fassung* -**3. Untersuchungsausschuss**Berlin, den 22. September 2016, 11.00 Uhr
Paul-Löbe-Haus, Saal 2.300
10557 Berlin, Konrad-Adenauer-Str. 1

Vorsitz: Clemens Binniger, MdB

Tagesordnung - Beweisaufnahme

<i>Öffentliche Zeugenvernehmung</i>	<i>Seite</i>
- Dr. Eva Schultheiss (Beweisbeschluss Z-150)	--
- [REDACTED] (Beweisbeschluss Z-160)	--
<i>Nichtöffentliche Zeugenvernehmung</i>	
- Rüdiger Grasser (Beweisbeschluss Z-144)	2
- Dieter Nagode (Beweisbeschluss Z-152)	58
- Michael Renzewitz (Beweisbeschluss Z-162)	31

*** Hinweis:**

Die Stenografischen Protokolle über die Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen werden grundsätzlich weder vom Ausschuss noch von den jeweiligen Zeugen oder Sachverständigen redigiert bzw. korrigiert. Zeugen und Sachverständigen wird das Stenografische Protokoll über ihre Vernehmung regelmäßig mit der Bemerkung zugesandt, dass sie Gelegenheit haben, binnen zwei Wochen dem Ausschusssekretariat Korrekturwünsche und Ergänzungen mitzuteilen. Etwaige Korrekturen und Ergänzungen werden sodann durch das Sekretariat zum Zwecke der Beifügung zum entsprechenden Protokoll verteilt.



3. Untersuchungsausschuss

(Beginn des Sitzungsteils
Zeugenvernehmung,
Geheim: 18.02 Uhr)

**Fortsetzung der
Vernehmung des Zeugen
Rüdiger Grasser**

Vorsitzender Clemens Binniger: Der Ausschuss hat beschlossen, die Vernehmung gemäß § 15 PUAG in Verbindung mit der Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages mit dem Geheimhaltungsgrad „Geheim“ zu versehen. Ich bitte all diejenigen, den Sitzungssaal zu verlassen, die nicht über eine Geheimermächtigung bis einschließlich „Geheim“ verfügen. Alle anderen dürfen bleiben. - Okay.

Wir tagen nunmehr Geheim. Ich stelle fest, dass sich neben den Ausschussmitgliedern nur Berechtigte im Saal befinden. Ich weise ausdrücklich auf die Geheimschutzordnung des Deutschen Bundestages hin und mache erst mal mein Handy aus - alle anderen auch; jetzt kommt wieder die handylose Zeit. Flugmodus bitte!

Ich bitte das Sekretariat, die entsprechende Kennzeichnung vor dem Sitzungssaal anzubringen und sicherzustellen, dass keine Person den Saal betritt, die nicht sicherheitsüberprüft und ermächtigt ist.

Die Kolleginnen und Kollegen bitte ich, sich davon zu überzeugen, dass die möglicherweise mitgebrachten Mobiltelefone ausgeschaltet sind. Bei allen anderen Teilnehmern der Sitzung gehe ich davon aus, dass sie keine Mobiltelefone mit in den Sitzungssaal gebracht haben. Sollte dies doch der Fall sein, bitte ich darum, sich ebenfalls davon zu überzeugen, dass sich die Telefone in ausgeschaltetem Zustand befinden.

Die Fertigung von Sitzungsnotizen als sogenanntes Zwischenmaterial im Sinne von § 1 Absatz 3 Geheimschutzordnung wird zugelassen. Ich weise aber darauf hin, dass gefertigte Sicherheitsnotizen am Ende der Sitzung zur Vernichtung oder

vorübergehenden Aufbewahrung beim Sekretariat abzugeben sind.

Wie bereits beschlossen, wird der Sitzungsverlauf in einem stenografischen Protokoll festgehalten. Die Verteilung des Protokolls erfolgt dann nach Ziffer 2 des Beschlusses 5 über die Verteilung von Verschlusssachen. - Ich sehe keinen Widerspruch. Dann fahren wir mit der Vernehmung fort.

Vorher muss ich Sie und Ihren Rechtsbeistand - Herr Teubner, herzlich willkommen - belehren. Ihre Vernehmung unterliegt jetzt der Geheimhaltung. Sie und Ihr Rechtsbeistand können daher entsprechend den Vorschriften des Gerichtsverfassungsgesetzes, insbesondere § 174 Absatz 3 GVG, zur Verschwiegenheit durch den Untersuchungsausschuss verpflichtet werden. Ich stelle dies im Ausschuss zur Abstimmung. - Ich höre keinen Widerspruch. Dann ist das so beschlossen.

Ich stelle fest, der Untersuchungsausschuss macht damit dem Zeugen und seinem Rechtsbeistand die Geheimhaltung der als VS-Vertraulich oder höher eingestuften Tatsachen zur Pflicht, die ihnen durch die Vernehmung in der Sitzung zur Kenntnis gelangen. Der Zeuge und sein Rechtsbeistand werden darauf hingewiesen, dass derjenige, der gegen die durch den Untersuchungsausschuss auferlegte Schweigepflicht verstößt, sich strafbar machen kann.

Genug der Formalien. - Jetzt war ich ja nicht da, aber ich sage: Wir steigen wieder ein mit der Fraktionsrunde, und jede Fraktion wird ja wissen, welche Fragen vorher mit Verweis auf die Geheimhaltung nicht beantwortet werden konnten, und dann arbeiten wir die zuerst mal ab. - Kollege Schuster.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Danke. - Herr Grasser, ich steige wieder ein bei „Tarif“ - diese Ursprungsfragen. Warum wurde er geworben? Warum war er führungswert? Welche



3. Untersuchungsausschuss

Aufgaben hatte er? Das könnten Sie jetzt nur in diesem Format beantworten, haben Sie gesagt.

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Darf ich noch mal fragen? - Ich war mir nicht

ganz sicher, ob Sie die Fragen nicht beantworten konnten oder wie das war. Ich habe Sie jedenfalls verstanden: Entweder haben Sie es noch nicht beantwortet, oder Sie kannten die Vorstrafe von ihm gar nicht oder den Tatvorwurf. Wie war das jetzt? Haben Sie es gerade eben nicht beantworten dürfen oder - -

Zeuge Rüdiger Grasser: Also, natürlich grob bekannt

[REDACTED]

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Was meinen Sie mit „grob bekannt“?

Zeuge Rüdiger Grasser: Also, ich wusste natürlich schon, dass er in Haft gesessen hat für diese Tat, aber das spielte dann für mich nachher jetzt nicht mehr so die Rolle, weil es natürlich in erster Linie um die Informationsbeschaffung ging.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Halten Sie das für glaubhaft, dass er dann 2014 sagt, dass er das wahnsinnig bereut, sich völlig losgesagt hat und, so sinngemäß, über diese Tat wohl öfters nachdenkt? Die hat ja erhebliche Folgen für die Opfer gehabt.

Zeuge Rüdiger Grasser: Gut, das ist natürlich alles jetzt Spekulation. Aber ich denke mal, so wie die Tat damals stattgefunden hat - soweit mir noch erinnerlich, war er ja, glaube ich, alkoholisiert, war relativ jung - kann ich mir vorstellen, dass, wenn jemand einen gewissen Alterungsprozess durchmacht, ihm vielleicht schon bewusst wird, dass sein Handeln damals grundlegend falsch war.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
Hätte er die finanziellen Möglichkeiten, vom Schmerzensgeld mittlerweile was zu bezahlen?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Rüdiger Grasser: Das weiß ich nicht. Dazu kann ich keine Auskunft geben.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Wissen Sie, als Sie ihn geführt haben, wovon er gelebt hat?

Zeuge Rüdiger Grasser: Wie gesagt, soweit mir bekannt, ist er damals immer als Dachdecker tätig gewesen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ich dachte jetzt, dass Sie bei Geheim weniger häufig diese Floskel nehmen: „soweit mir bekannt ist“. Wenn Sie sagen, Sie treffen sich gewöhnlich mit so jemandem [REDACTED] dann wirkt das ein bisschen merkwürdig, wie oft Sie sagen: „Puh, weiß ich nicht“, „könnte sein“ oder „ist mir nicht bekannt“. Wenn Sie sich mit dem [REDACTED] treffen, dann müssten Sie doch ein Gefühl dafür kriegen: Wovon lebt der Mensch?

Zeuge Rüdiger Grasser: Also, man muss dazusagen, dass der „Tarif“ jemand war, der sehr spartanisch war. Also, der hat keinen Fernseher gehabt, der hat es abgelehnt, Fernsehern zu schauen. Der war, was seine Kleidung anbetraf, sage ich mal, fast immer in Arbeitskleidung unterwegs, der hat immer so eine Zimmermannshose getragen. Der fuhr keine besonders teuren Autos. Also der hat keinen aufwendigen Lebensstil betrieben.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
[REDACTED]

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):
[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ich habe die Frage gerade eben schon mal bei „Primus“ gestellt: Haben Sie für uns Beispiele für Topmeldungen, wo Sie sich heute noch dran erinnern und sagen, das waren - -

Zeuge Rüdiger Grasser: Also [REDACTED] Meldungen waren eben diese Treffen der „Freien Kameradschaften“, [REDACTED] und eben, was mir jetzt noch auf jeden Fall erinnerlich ist, diese Meldungen zu den Rudolf-Heß-Märschen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Und spielte das Thema „Rechtsterrorismus/-extremismus“ eine Rolle in Ihrer Zusammenarbeit, oder hat er da Informationen geliefert?

Zeuge Rüdiger Grasser: Das sind ja Informationen, die gerade in diesen Bereich fallen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ja. Ich würde noch einen Schritt weitergehen - ich



3. Untersuchungsausschuss

glaube, Frau Pau hat es gerade eben mal angedeutet - Anschläge verüben etc., etc. Also, ich gehe jetzt schon mal in die Richtung - -

Zeuge Rüdiger Grasser: Sie meinen ganz konkret, dass er wirklich sagt - - also dass wir Informationen bekommen haben, wo ein Anschlag verhindert werden konnte?

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ja.

Zeuge Rüdiger Grasser: Das, denke ich mal, kann man eigentlich verneinen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Oder wo es Zellen gab, die eventuell - - denen so etwas zuzutrauen war, irgendwelche Zellenbildungen oder irgendwelche Hypothesen: „Wenn das so weitergeht“ oder „Da könnte sich was bilden“? An so was können Sie sich nicht erinnern?

Zeuge Rüdiger Grasser: Nein.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Hat er Informationen beschafft im Bereich [REDACTED] [REDACTED]?

Zeuge Rüdiger Grasser: Soweit erinnerlich, nein.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Können Sie sich vorstellen, warum der für [REDACTED] [REDACTED] zuständige Herr Lingen - dieser Herr Lingen - die Akte „Tarif“ zweimal zieht? Das wissen wir aus den Akten. Der war für [REDACTED] [REDACTED] zuständig, der Herr Lingen, und greift zweimal in dieser Zeit auf die Akte „Tarif“ zu. Wir fragen uns, warum. Deswegen fragte ich Sie jetzt: Hat der irgendwelche Erkenntnisse im Bereich [REDACTED] [REDACTED] gesammelt?

Zeuge Rüdiger Grasser: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Kennen Sie den Herrn Lingen persönlich?

Zeuge Rüdiger Grasser: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Waren Sie auch noch zu der Zeit, als das geschreddert wurde, irgendwie in der gleichen Organisationseinheit?

Zeuge Rüdiger Grasser: Nein. Sie waren ja vorher nicht da.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, Entschuldigung.

Zeuge Rüdiger Grasser: Genau. - Ich hatte ja schon erwähnt, dass ich [REDACTED] in eine andere Abteilung gewechselt habe. Also da war ich schon eine ganze Zeit weg aus diesem Bereich.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. Aber im Haus waren Sie noch?

Zeuge Rüdiger Grasser: Nein. [REDACTED] [REDACTED]

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. - Haben Sie mit ihm überhaupt mal gesprochen, mit dem Herrn Lingen?

Zeuge Rüdiger Grasser: Ja, aber nicht über diese Geschichte.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wäre aber nahe liegend, wenn alles durch die Presse geht, er vor den Untersuchungsausschuss muss, dass man den Kollegen fragt: Stimmt das? Hast du ein Problem oder - - Gar nichts?

Zeuge Rüdiger Grasser: Nein. Also, wie gesagt, ich denke mal - - Er hat von sich aus nichts gesagt, und ich denke, das ist ein Gebot der Fairness, dass man jemanden da nicht, sage ich mal, in so eine Ecke treibt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Das würde ich auch nicht wollen. Die Frage ist: Haben Sie einen Anhaltspunkt aus Ihrer Arbeit



3. Untersuchungsausschuss

mit „Tarif“ für uns, warum Herr Lingen die Akte vernichtet?

Zeuge Rüdiger Grasser: Nein, absolut nicht.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ja, so geht es uns auch. - Hat „Tarif“ Informationen zum Trio beschafft?

Zeuge Rüdiger Grasser: Nein.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Sollte er?

Zeuge Rüdiger Grasser: Wie gesagt, ich denke mal, abgesehen von der Lichtbildvorlage ist da nichts weiter erfolgt, soweit das noch erinnerlich ist.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Und Sie haben ja gesagt, Sie waren dabei, als die Lichtbilder vorgelegt wurden. Sie sind ja wahrscheinlich auch - -

Zeuge Rüdiger Grasser: Die habe ich selber vorgelegt.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Bitte?

Zeuge Rüdiger Grasser: Die habe ich dann selber vorgelegt.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Genau. Sie sind ja wahrscheinlich geübt auch im Lesen von Gestik und Mimik. Und der hat auf Sie auch wirklich nicht den Eindruck gemacht - - Der kundige Ermittler sieht ja auch Dinge, die gar nicht geredet werden.

Zeuge Rüdiger Grasser: Meinen Sie jetzt, im Rahmen der Lichtbildvorlage?

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Mhm.

Zeuge Rüdiger Grasser: Nein. Also, da ist mir jetzt aus der Erinnerung nichts mehr bekannt, dass er da irgendwie gestutzt hat oder so. Sonst würde man ja natürlich noch mal nachfragen und sagen: „Kennst du den nicht doch?“, zumal ja auch der räumliche Bezug nicht unbedingt gegeben war, weil er zu dem Zeitpunkt schon in Niedersachsen lebte, soweit ich noch weiß.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Sollte „Tarif“ Informationen beschaffen zu Kapke, den Emingers oder Wohllleben?

Zeuge Rüdiger Grasser: Nein.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Keine Bezüge?

Zeuge Rüdiger Grasser: Das war nicht sein Auftrag.





3. Untersuchungsausschuss

[REDACTED]

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Die Frage haben Sie, glaube ich, auch nicht beantworten dürfen. Ich stelle sie noch mal; mein Gedächtnis ist nicht so super: Ich habe ja gesagt: Halten Sie es für denkbar, dass Kapke tatsächlich an „Tarif“ herantreten ist mit der Bitte um eine Versteckmöglichkeit für das Trio? Er hat es Ihnen aber nicht gesagt, es fällt ihm nur jetzt ein, und er berichtet es so gegenüber dem *Spiegel*. - Ist das - -

Zeuge Rüdiger Grasser: Das kann man natürlich nie gänzlich ausschließen, wobei ich eher glaube, dass die Kontakte von ihm zu Kapke nicht so eng waren, weil man kann sich ja wahrscheinlich vorstellen, dass Kapke, wenn, nur einen engen Vertrauten bitten wird, sage ich mal, in der Weise tätig zu werden. Und ich glaube nicht, dass der VM „Tarif“ zum damaligen Zeitpunkt so ein enger Vertrauter war. Also, da hätte Kapke wahrscheinlich, denke ich, vermute ich, eher mal den Thorsten Heise angesprochen oder irgendjemand anders, der möglicherweise über entsprechende Verbindungen verfügt. Ich weiß jetzt aber auch nicht, wie eng der Draht von dem Kapke zum Heise war. Aber das wäre so eine Person, die mir eher einfallen würde.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU):

[REDACTED]

Zeuge Rüdiger Grasser: Zutreffend.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): - und er hätte das geschildert mit diesem „Kapke sucht Versteckmöglichkeit“, und die [REDACTED], Sie

[REDACTED], hätten den Eindruck gemacht, [REDACTED] BFV-Beamten sei der Vorgang bekannt gewesen.

Zeuge Rüdiger Grasser: Ja, das ist schlichtweg nicht zutreffend.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Und die beiden anderen Beamten, die da dabei waren: Können Sie die nennen? Und warum waren die eigentlich dabei? Warum fand dieser Treff statt?

[REDACTED]

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Und dann gab es dieses Treffen zu dritt?

Zeuge Rüdiger Grasser: Genau.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Das heißt, wenn wir jetzt - - Verstehe ich jetzt eigentlich gar nicht. Wieso hat denn - - Wieso hat denn - - Das würde Sie ja - - Also, Sie müssen sich nicht entlasten, aber im Hinblick auf den *Spiegel*-Bericht wäre es ja wertvoll gewesen, wenn der Generalbundeswalt nicht nur Sie, sondern auch die beiden anderen vernommen hätte.

Zeuge Rüdiger Grasser: Hat er.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Hat er? Ach so! Das kann ich hier nicht erkennen. Und dort wurde das bestätigt von den beiden anderen, dass - -

Zeuge Rüdiger Grasser: Ja. Ich denke schon.



3. Untersuchungsausschuss

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Okay. Dann müssen wir uns noch mal drum kümmern. - Aber das wäre es von mir.

Vorsitzender Clemens Binninger: Herr Grasser, waren Sie „Alex“?

Zeuge Rüdiger Grasser: Ja.

[REDACTED]

Zeuge Rüdiger Grasser: Er hatte uns selber damals berichtet - die Details kriege ich jetzt, wie gesagt, aufgrund des langen Zeitablaufs und weil es mir nicht mehr jetzt groß möglich war, noch Aktenstudium zu betreiben - [REDACTED] er hatte auf irgendeinem Weg zu diesem [REDACTED] Kontakt bekommen.

[REDACTED]

[REDACTED]

Zeuge [REDACTED] Grasser: Ja, also, ich glaube, man kann nicht unbedingt von Zugängen sprechen. Wie gesagt, ich bin mir jetzt nicht mehr sicher, wie das im Detail war. Aber er hatte auf jeden Fall einen irgendwie gearteten Kontakt zu dem

[REDACTED] hergestellt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Jetzt hatte er - das haben Sie ja gesagt - auch Kontakt zu Heise und hat darüber auch berichtet. Und wir wissen ja von der anderen Seite, dass Heise durchaus mal - Kapke, Wohlleben - ja ausgeguckt wurde, zu fragen, ob er die drei irgendwie unterbringen kann. War das nie ein Thema? Also, hat er das nie erfahren und weitererzählt?

Zeuge Rüdiger Grasser: Nein. Also, man muss dazusagen, dass - -

Vorsitzender Clemens Binninger: War das nicht auch im Zusammenhang mit der Hochzeit vom Heise? Können Sie sich an die erinnern?

Zeuge Rüdiger Grasser: Nein, das sagt mir jetzt ad hoc nichts mehr. Wobei man dazusagen muss, dass das Verhältnis zwischen Heise, sage ich mal, und dem V-Mann, ehemaligen V-Mann „Tarif“ auch so ein gewisses Spannungsverhältnis war, weil, ich denke, beide Personen relativ starke Persönlichkeiten waren und man - - Ja, vielleicht: Jeder hat versucht, so ein bisschen eine gewisse Größe einfach darzustellen, weil das toll war in der Szene. Und ich denke mal, dass Heise aber natürlich schon deutlich mehr Kontakte hatte als eben der ehemalige V-Mann „Tarif“. Aber trotz alledem hat er eben halt durch die räumliche Nähe zu Heise und Northeim eben halt immer an Treffen teilgenommen und eben so auf diesem Wege auch Informationen bekommen - und auch aus der Gruppe um Heise eben halt zu diesen Leuten, die damals dort waren.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ihnen war ja bekannt, dass er jetzt außer zu Heise auch gute oder ordentliche, aber zumindest [REDACTED] pflegt zu Kapke und dass er V [REDACTED] kennt? Das wussten Sie damals?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Rüdiger Grasser: Der „Tarif“, meinen Sie?

Vorsitzender Clemens Binniger: Mhm.

Zeuge Rüdiger Grasser: Also, soweit ich weiß - ich habe noch mal nachgucken lassen -; Da gab es, glaube ich, in dem Meldeaufkommen so gut wie gar keine Meldung, wo der Kapke vorkam. Also, soweit mir auch erinnerlich, ist der Kapke jetzt nicht ein großes Thema gewesen, weil auch da eben, wie gesagt, diese räumliche Distanz zwischen lag.

Vorsitzender Clemens Binniger: Weil er das ja - - Also, ich kann gerne mal zitieren. Das ist jetzt seine Vernehmung da, also Michael [REDACTED] Das ist MAT A GBA-20-10, Ordner 25 von 54 und da auf der Seite - jetzt nehme ich die Gesamtaktennummer - 6643. Frage an ihn:

Mit welchen Personen pflegen bzw. pflegten Sie während Ihrer Zeit in der rechten Szene maßgeblichen Kontakt? Unterhielten Sie Kontakte in den THS?

„Thüringer Heimatschutz“! - Das war die Frage an „Tarif“ bei seiner Vernehmung jetzt durch den GBA. Antwort:

Ich hatte losen Kontakt zu Brandt und Kapke, auch zu Patrick W [REDACTED] Corinna Görtz und zu Thomas Dienel. Ich habe aber lieber mit dem Kapke gesprochen als mit dem Brandt. Den Brandt mochte ich nicht.

Dann geht es unten weiter:

Wie häufig hatten Sie Kontakt zu Kapke?

... Gar nicht so oft. Ich habe den Andre bei Veranstaltungen und ähnlichem insgesamt vielleicht 15 Mal getroffen.

... Wie war Ihr Verhältnis zu Kapke?

... Ich glaube, dass Kapke durchaus zu mir aufgesehen hat. Mein Eindruck ist, dass er mich damals als Führungsperson zumindest in der nordthüringischen Region wahrgenommen hat.

Wohlleben kennt er aus der Berichterstattung. - Und das hat er Ihnen irgendwie nie so erzählt? Mein - -

Zeuge Rüdiger Grasser: Nein. Also, er sagt ja, wie Sie selber zitieren - - Er spricht ja auch von einem „losen Kontakt“. Ich denke mal, dass das wahrscheinlich eher am Rande von irgendwelchen Liederabenden, Skinhead-Konzerten oder sonst wo gewesen war oder bei Veranstaltungen. Und da weiß man ja, dass dort meistens sehr viele Personen anwesend sind. Das heißt, man grüßt sich, man spricht vielleicht kurz miteinander, aber dort werden ja nicht große inhaltliche Dinge, sage ich mal, besprochen.

Und von daher würde ich jetzt von der Einschätzung auch eher davon ausgehen, dass es eben - - dass der Kapke sich nicht an ihn wenden würde, wenn es um so eine brisante Geschichte geht. Und soweit mir aus der Presseberichterstattung zumindest bekannt ist, hat der Kapke ja auch verneint, dass es diesen Kontakt gegeben hat.

Vorsitzender Clemens Binniger: Wann haben Sie „Tarif“ die Bilder von den dreien vorgelegt? Wann war das? Wissen - -

Zeuge Rüdiger Grasser: Also unmittelbar nachdem wir dazu aufgefordert wurden. Ich weiß nicht, wann war das? 98?

Vorsitzender Clemens Binniger: Das Untertauchen war dann Ende Januar 98.

Zeuge Rüdiger Grasser: Ja. Also, wie gesagt, die Bilder kamen - das hatte ich, da waren Sie, glaube ich, auch noch nicht anwesend - - erst in einem Format rein auf so einem Thermofax, was relativ schlecht war. Da konnte man die kaum drauf erkennen.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binniger: Das kennen wir. Das gibt es bei uns auch, wenn wir in den Akten - -

Zeuge Rüdiger Grasser: Genau. - Und dann wurden noch mal die Originalbilder nachgefordert, und dann wurden die eben halt vorgelegt.

Vorsitzender Clemens Binniger: Und da sagt er: „Habe ich noch nie gesehen“?

Zeuge Rüdiger Grasser: Genau.

Vorsitzender Clemens Binniger: Aber der Fall als solches war ja Gesprächsthema in der Szene. Jetzt kann man ja sagen: Also gut, in der Vergangenheit noch nie gesehen, kenne die nicht. - Aber man könnte ja mit der Intensität, mit der ja auch die Suchaktion betrieben wurde in Thüringen, wo auch das BfV eingeschaltet war - - Sie selber waren nie dabei eingebunden, in die Suche nach dem Trio?

Zeuge Rüdiger Grasser: Nein.

Vorsitzender Clemens Binniger: In Thüringen auch nicht?

Zeuge Rüdiger Grasser: Nur, zu dem Zeitpunkt, wie gesagt, war sein Aufgabenschwerpunkt oder auch räumlich sein Schwerpunkt eben schon eher im norddeutschen Raum, weil er ja auch dann - - Ich glaube, da wollte er schon in Hannover Münden und war eben halt dadurch räumlich enger an Heise angebunden und hat eben an diesen Treffen der „Freien Kameradschaften“ teilgenommen. Und die Bezüge nach Thüringen waren eigentlich eher loser Art, sage ich mal, gerade in diesen Raum, wo möglicherweise die drei dann gewesen sind, irgendwie Jena, Zwickau oder sonst wo. Das ist ja auch räumlich schon wieder sehr weit entfernt.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja. - Waren Sie selber in anderer Funktion irgendwie eingebunden in die Suche?

Zeuge Rüdiger Grasser: Nein.

Vorsitzender Clemens Binniger: Auch nicht?

(Der Zeuge schüttelt den Kopf)

Hatten Sie weitere V-Personen, die aus dieser Region stammten, also dass Sie nicht nur „Tarif“ die Bilder vorgelegt haben, sondern auch anderen?

Zeuge Rüdiger Grasser: Die Bilder wurden eigentlich allen Personen aus dem Spektrum des Rechtsextremismus vorgelegt.

Vorsitzender Clemens Binniger: Also allen, die man als V-Leute hatte?

Zeuge Rüdiger Grasser: Klar.

Vorsitzender Clemens Binniger: Und Sie haben das nur bei einer Person gemacht oder bei mehreren?

Zeuge Rüdiger Grasser: Nein, natürlich bei allen, die ich damals geführt habe.

Vorsitzender Clemens Binniger: Waren da auch Thüringer dabei? Wir haben ja diese ganzen „T-Fälle“, mit denen wir uns ja auch schon befasst haben und die mal angeguckt haben.

Zeuge Rüdiger Grasser: Ja, wie gesagt, da weiß ich den Zeitraum nicht mehr genau; da hat ja schon, ich glaube, Frau Mihalic nachgefragt. Ich kann mich da nicht mehr dran erinnern. Es war dieser Fall „Tusche“. Aber da bin ich mir relativ sicher, dass ich es nicht war, sondern möglicherweise der Kollege, der die Bilder dort vorgelegt hat. Aber da kann ich es eben zeitlich nicht einordnen. Da müsste man noch mal genau gucken.

Vorsitzender Clemens Binniger: Und war das dann eine einmalige Aktion, nach dem Motto: „Ich lege einmal die Bilder vor, und wenn mir



3. Untersuchungsausschuss

dann jeder sagt: ‚Kenne ich nicht‘, dann ist erledigt? Oder wenn jemand sich in der Szene bewegt, in der Region, dass man sagt: Ich frage den nach einem halben Jahr oder Jahr noch mal: Hast du jetzt was?

Ich meine, das ist ja Sinn und Zweck einer Quelle, dass man nicht nur ihr vorhandenes Wissen abfragt, [REDACTED]

Und dann wäre es ja nahe liegend, zu sagen: [REDACTED]

Ich meine, er behauptet ja so was, ja, dass er gesagt hat, es sei schwierig, könnte er nicht machen. Ich lass mal dahingestellt, ob das stimmt oder nicht; ich habe auch ein bisschen durchaus Zweifel. Aber gab es diesen Auftrag nie, an keine Ihrer Quellen, zu sagen: „Selbst wenn ihr die drei nicht kennt, aber horcht euch jetzt mal aktiv um, was wird in der Szene über die drei gesprochen? Wo sollen sie hin? Wo sind sie hingekommen?“?

Zeuge Rüdiger Grasser: Also, wie gesagt, das hatte ich ja vorher auch schon mal im anderen Teil der Sitzung ausgeführt, dass das eine Lichtbildvorlage unter vielen war. Damals war jetzt noch nicht der Fall so brisant, wie wir ihn mit heutigen Augen sehen.

Also von daher: Ich sagte schon, dass eine Lichtbildvorlage nur dann eigentlich noch mal gemacht wird, weil es eben so viele sind. Sie können nicht alle Lichtbilder aufbewahren und dann - - Das ist ja auch ein sehr großer zeitlicher Aufwand, diese Bilder alle den V-Personen noch mal wieder zu zeigen. [REDACTED]

Es gibt natürlich Quellen, die teilweise von sich aus dann berichten und sagen: Du hast mir doch mal das und das Bild gezeigt; da kann ich dir jetzt was zu sagen. Es gibt aber auch Quellen, die

vielleicht nicht daran denken, Informationen vielleicht noch mal mitzuteilen. [REDACTED]

Vorsitzender Clemens Binninger: Sind Sie in Ihrer Zeit - - Bis [REDACTED], haben Sie gesagt, waren Sie in dem Bereich?

Zeuge Rüdiger Grasser: Mhm.

Vorsitzender Clemens Binninger: Sind Sie in Ihrer Zeit von [REDACTED] noch mal in irgendeiner Weise dienstlich oder sonst wie mit diesem Thema „Trio - Untertauchen“ oder „Thüringer Bombenbastler“ - sie wurden ja damals noch gar nicht „Trio“ genannt - irgendwie konfrontiert worden?

Zeuge Rüdiger Grasser: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gar nicht?

Zeuge Rüdiger Grasser: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. Dann habe ich keine weiteren Fragen im Moment. - Dann geht das Fragerecht an die Fraktion Die Linke. Frau Wawzyniak.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Ja, ich will, bevor ich anfangen zu fragen, meiner Verwunderung schon ein bisschen Ausdruck verleihen, dass da drei Bombenbastler mit Nazihintergrund abgetaucht sind, und dann ist das eine Lichtbildvorlage unter vielen, und das ist nicht so brisant. - Aber das vielleicht nur vorab zur Anmerkung noch mal.

Ich will bei dem ganzen Verhältnis Kapke, was jetzt hier auch schon angesprochen worden ist, noch mal ein bisschen weitermachen. Sie haben vorher in dem anderen Teil der Sitzung gesagt: „Tarif“ war vor allem dafür zuständig, Informationen zu beschaffen aus der Neonazi-Szene, aus dem Bereich Kameradschaften, was die so an



3. Untersuchungsausschuss

Treffen vorhaben, was die so an Plänen haben. - Und aus unserer Sicht, wenn wir uns die Akten angucken, war das Verhältnis von „Tarif“ und Kapke doch schon relativ intensiv und regelmäßig, also nach dem, was wir rekonstruieren oder aus den rekonstruierten Akten erkennen konnten. Sie haben jetzt mehrfach gesagt: Das war gar nicht so intensiv. Da habe ich Sie richtig verstanden?

Zeuge Rüdiger Grasser: Mhm. Also, wie gesagt, ich bin jetzt ja aus der Abteilung raus, und die Kollegen haben das, glaube ich, noch mal recherchiert. Soweit mir das bekannt war, gab es, glaube ich, nur eine oder zwei Meldungen, wo der Kapke irgendwie erwähnt wurde. Korrigieren Sie mich.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Ich würde jetzt gerne einen Vorhalt machen aus MAT A TH-1-11, Zielfahndung, Band 4, Seite 178. Die Kollegin legt Ihnen jetzt eine Liste vor. Die kriegen auch die Kolleginnen und Kollegen. Und ich würde Sie gerne einfach mal bitten, sich die Namen anzuschauen. Die Kolleginnen und Kollegen bekommen die Liste jetzt auch. Haben wir so viele?

Vorsitzender Clemens Binninger: Das ist noch nicht irgendwie „ver-MAT-et“, oder?

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Doch, habe ich gerade gesagt: MAT A TH-1-11, Zielfahndung, BND, Band 4, Seite - - BND! - Zielfahndung, Band 4, Seite 178. Das ist eine - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Da war der Wunsch Vater des Gedanken.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Ja, genau.

(Irene Mihalic (BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN): Der BND
war der Kurier!)

Das ist eine Treffensliste vom 20.12.1997 des „Thüringer Heimatschutzes“. Die Liste wird gerade rumgereicht.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Ich würde Sie gerne fragen, ob Sie versucht haben, Personen auf der Liste anzuwerben. - Vielleicht können wir, wenn die Liste gelesen wird, die Uhr anhalten, sonst geht das von meiner Fragezeit weg.

Zeuge Rüdiger Grasser: Ich kann die Frage direkt beantworten. - Da ich mit der Anwerbung von V-Personen nicht befasst war, gilt das nicht für meine Person.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Gut. - Dann frage ich, ob Sie weitere Personen auf dieser Liste als Quelle geführt haben.

(Der Zeuge nimmt Einblick in die Unterlagen)

Zeuge Rüdiger Grasser: Nein.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Können Sie nicht ausschließen?

Vorsitzender Clemens Binninger: „Nein“ hat er gesagt.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Ach so, okay. - Sie haben keine Personen - - Okay, gut.

Dann würde ich jetzt gerne an das Bundesamt für Verfassungsschutz die Frage stellen, ob Sie ausschließen können, dass Personen auf dieser Liste von Ihnen als Quelle oder V-Person geführt wurden.

RAR [REDACTED] (BfV): Also, ausschließen kann ich mit der reinen Vorlage der Liste nichts, weil das müsste logischerweise geprüft werden; sonst müsste ich alle Akten kennen. Was allerdings aus unserer Sicht recht schwierig ist, ist, dass wir jetzt hier Kreuzchen neben die Klaridentitäten von Quellen machen. Das würden wir dann doch nicht tun. Es mag Enttarnte geben, aber die grundsätzliche Aussage ist: Wir äußern uns nicht



3. Untersuchungsausschuss

zu Tatsachen, ob eine bestimmte Person V-Person ist oder nicht.

Von daher: Prüfen. Ich nehme die Liste gerne mit. Wir prüfen die, auch in Absprache mit dem BMI. Aber jetzt hier kann ich Ihnen da keine direkte Antwort drauf geben.

(Irene Mihalic (BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN): Das
heißt was? Wir kriegen ein
Ja oder ein Nein?)

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Genau. Wir kriegen von Ihnen eine Antwort: „Es gibt da Personen auf der Liste“?

RAR [REDACTED] (BfV): Nein. Wir prüfen es, und wir werden dann schauen, inwieweit wir uns überhaupt zur Identität von Quellen äußern. Das ist die durchgängige Linie auch des Innenministeriums, dass wir zur Klaridentität von V-Personen oder zur Frage, ob jemand auch keine V-Person ist, keine Aussagen machen. Dementsprechend laufen ja auch gerade entsprechende gerichtliche Befassungen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das bringt uns ja nichts, wenn ihr jetzt - - Aber gut.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Ich würde dann gerne nur, damit wir den Reigen sozusagen abschließen, auch an das Bundesministerium der Verteidigung - ich nehme an, Ihre Praxis ist genau dieselbe, dass Sie das jetzt hier nicht sagen werden - trotzdem gerne diese Bitte aussprechen, dass Sie das auch noch mal prüfen, ob Personen auf dieser Liste von Ihnen als Quellen oder Personen geführt worden sind, und uns - - Also, ich finde schon, dass das zum Untersuchungsauftrag gehört. Sie müssen uns jetzt nicht sagen - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Da habe ich keine Zweifel, Frau Kollegin, dass das dazugehört. Aber wenn wir solche Aufträge an die Exekutive formulieren, sind wir klassischerweise in einer Beratungssitzung. Da formulieren wir genau diese Fragen, was wir gerne hätten, was die uns

liefern sollen, egal ob jetzt als Aktenstück oder als Auskunft. Insofern habe ich jetzt nicht eingegriffen, aber ich würde sagen: Wir sind - - Das ist etwas - - Wenn Sie es so erfüllen, soll es uns recht sein; wenn Sie sagen, Sie brauchen noch mal einen Beschluss von uns, machen wir hintendran noch eine Beratungssitzung.

MR Richard Reinfeld (BMI): Herr Vorsitzender, da Sie durchaus auf die Förmlichkeiten verwiesen haben: Ich rege durchaus an - so ja auch Ihr Hinweis - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich weiß nicht, ob Sie sich besserstellen, wenn wir es beschließen, aber - -

MR Richard Reinfeld (BMI): Ja, ich denke, so ein Beschluss: Dann sind wir im geordneten förmlichen Verfahren. Sie können das ja auch im Nachgang machen. Und unabhängig davon haben wir anlassbezogen das ja jetzt hier im Protokoll schon drinstehen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, wir machen dann für die nächste Woche einen vernünftigen Beweisbeschluss, auch mit ein paar Beschreibungen, und dann ist, glaube ich - -

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Genau. Wir würden jetzt auch sagen: Machen wir im Nachgang. Es ist einfach nur ein wichtiges Treffen unmittelbar vor dem Abtauchen. Deswegen haben wir das hier noch mal thematisiert.

Vorsitzender Clemens Binninger: Frau Kollegin, darf ich noch mal eine Zwischenfrage an Herrn Grasser stellen? - Kennen Sie denn jemanden auf dieser Liste, losgelöst davon, ob er irgendeine Funktion hatte? Also einfach jetzt - - Privat bekannt können wir, glaube ich, ausschließen. Aber dienstlich bekannt?

(Der Zeuge nimmt Einblick
in die Unterlagen)



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Rüdiger Grasser: Ja, gut, da sind natürlich einige Namen dabei, die man als - -

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja, sagen Sie es. Wen kennen Sie so quasi vom Hörensagen oder Medien, und wo sagen Sie: „Der hat in meiner Arbeit eine Rolle gespielt, weil er immer bei Konzerten aufgetaucht ist oder Randalen gemacht hat“ oder was weiß ich?

Zeuge Rüdiger Grasser: Also, weniger aus der dienstlichen Tätigkeit, aber einfach, klar, weil man teilweise jetzt die Namen durch die Presse hat, aber auch noch eben am Rande durch die - - Also, der Kapke natürlich; klar, hatten wir.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja.

Zeuge Rüdiger Grasser: Ralf Wohlleben.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja. - Tino Brandt?

Zeuge Rüdiger Grasser: Wo steht der?

Vorsitzender Clemens Binniger: Oben, Nummer 5.

Zeuge Rüdiger Grasser: Genau. Klar, der natürlich. Soll der eine „Bölnhardt, Uwe“ heißen, 9? Dann ist der auch bekannt.

Vorsitzender Clemens Binniger: Ja, ja, Uwe Bölnhardt.

Zeuge Rüdiger Grasser: Mundlos, klar; dadrunter. Aber die restlichen sagen mir jetzt so nichts.

Vorsitzender Clemens Binniger: Brehme auch nicht?

Zeuge Rüdiger Grasser: Doch, Brehme, genau. Mario Brehme, richtig.

Vorsitzender Clemens Binniger: Okay, gut. - Frau Wawzyniak.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Wir haben jetzt schon mehrmals drüber gesprochen, dass Sie und die Quellen auch sensibilisiert worden sind für die Suche nach dem Trio. Ich erinnere trotzdem noch mal an meine Eingangsbemerkung oben, als ich nachgefragt habe. Wussten Sie denn eigentlich, dass das abgetauchte Trio aus dem „Thüringer Heimatschutz“ und der „Kameradschaft Jena“ gekommen ist? Ist Ihnen das irgendwie je mitgeteilt worden von der Auswertung, oder wussten Sie nur, das ist Trio halt?

Zeuge Rüdiger Grasser: Ja, gut, damals war dieser Begriff „Trio“ - - den gab es ja in dem Sinne noch nicht. Man wusste natürlich grob, wo die Personen herkommen, hatte auch die Personalien und hat dann eben, wie gesagt, diese Bilder vorgelegt.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Ja, Sie haben jetzt ja schon mehrmals gesagt, Sie haben diese Bilder vorgelegt.

Zeuge Rüdiger Grasser: Genau.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Sie waren aber auch derjenige - so haben Sie es uns hier erzählt -, der V-Mann-Führer der Quelle war, die über Kameradschaften berichten sollte etc. pp.

Zeuge Rüdiger Grasser: Genau, ja.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Deswegen würde ich gerne noch mal nachfragen: Warum haben Sie denn nie - oder zumindest stellte sich das bisher so dar - explizit nachgefragt: „Mensch, du sollst doch hier über Kameradschaften berichten, über den ‚Thüringer Heimatschutz‘; die kommen doch da aus Thüringen. Hast du da je was zu gehört?“? Es hört sich hier im Moment die ganze Zeit so an, als hätten Sie einmal die Fotos vorgelegt, die waren irgendwie schlecht sichtbar, und dann war das Thema abgehakt.

Zeuge Rüdiger Grasser: Nein. Wie gesagt - ich hatte das vorher schon gesagt -, das waren vorwiegend eben die „Freien Kameradschaften“ im



3. Untersuchungsausschuss

norddeutschen Raum, weil die V-Person zu dem Zeitpunkt schon nicht mehr in Thüringen war, sondern in Südniedersachsen, und eher in diese Richtung orientiert war.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Ja, aber auch dort - das hat ja der Kollege Binninger schon angesprochen - wird ja auch darüber berichtet oder geredet worden sein in der Szene, dass da drei abgetaucht sind. Also, es läge doch eigentlich auf der Hand, zu sagen: Frag doch noch mal nach. Geh da einfach mal hinterher. - Also, ich würde gerne noch mal verstehen, warum offensichtlich mit dieser einen Lichtbildvorlage das Thema irgendwie sich erledigt hatte.

Zeuge Rüdiger Grasser: Auch auf die Gefahr hin, mich da zu wiederholen: Ich denke mal, mit der heutigen Sicht mögen diese Personen natürlich besonders interessant sein. Aber damals waren sie einige unter vielen. Und Sie dürfen sich das nicht so vorstellen, dass das jetzt wahrscheinlich unter diesen Personen großer Gesprächsgegenstand war. Ich würde mal sagen, dass eine Menge Leute aus Norddeutschland die vielleicht gar nicht groß kannten.

(Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Über wie viele Bombenbastler reden wir denn, wenn Sie sagen: „Drei unter vielen“?)

- Ja, aber ist die Frage, ob - -

(Petra Pau (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie viele wurden damals gesucht?)

- Ihm?

(Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, wie viele Bombenbastler wurden denn damals gesucht?)

- Ich weiß jetzt von keinen anderen.

(Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, eben!)

Aber, wie gesagt, über diese Dinge hat zumindest die Quelle nicht berichtet, dass darüber irgendwie groß geredet wurde.

(Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber Südniedersachsen und Nordthüringen liegen jetzt auch nicht so weit auseinander!)

- Südthüringen! Südthüringen! Das liegt schon ein wenig auseinander.

Vorsitzender Clemens Binninger: Das Fragerecht liegt bei der Fraktion Die Linke.

Petra Pau (DIE LINKE): Dann machen wir jetzt noch mal weiter, wo wir vorher nicht weitergekommen sind, und sind wieder beim Thema *Sonnenbanner*. Wie war denn das? Die Quelle hat das *Sonnenbanner* herausgegeben, erstellt. Wurden Ihnen Artikel aus dem *Sonnenbanner*, bevor es erstellt wurde und dann auch verschickt wurde, vorgelegt?

Zeuge Rüdiger Grasser:

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]



3. Untersuchungsausschuss

[REDACTED]

Petra Pau (DIE LINKE): Wie muss ich mir denn das so jetzt vorstellen? Was ist denn dann daraus gefolgt?

Zeuge Rüdiger Grasser: Wie bitte?

Petra Pau (DIE LINKE): Das hätte ich jetzt gerne: Also, wer hat da was beanstandet, und was ist daraus gefolgt, und wie ist man damit umgegangen?

Zeuge Rüdiger Grasser: Also, wir haben erst im Nachhinein Kenntnis bekommen, nachdem das Heft veröffentlicht wurde, [REDACTED]

[REDACTED] - - dass es auch relativ schlecht vorhaltbar war. Und später erst hat man ihn dann, soweit ich mich noch erinnern kann, auch sanktioniert, also dass man ihm gesagt hat: Hör auf! Hör zu, das gibt nur Ärger! Mach solche Sachen nicht!

Petra Pau (DIE LINKE): Na ja, nun ist das ja wirklich - - Ich habe ja vorhin auch die Einschätzung aus Ihrem eigenen Hause vorgelesen, dass das die Blaupause für das Trio ist. Folgte denn jetzt mal jenseits der Ansprache des V-Mannes irgendeine Aktivität bei Ihnen im Hause daraus?

Zeuge Rüdiger Grasser: Also, soweit erinnerlich, ist da zum damaligen Zeitpunkt nichts weiter draus entstanden.

Petra Pau (DIE LINKE): Nun kennen Sie ja Herrn „Tarif“, wir nicht. Schätzen Sie ein, dass er diesen Text geschrieben hat? Ist das sein Stil, oder ist das ein Text, den er, ja, wie auch immer, in seinem Redaktionskollektiv eingesammelt hat?

Zeuge Rüdiger Grasser: Also, ich vermute mal, ohne es natürlich konkret zu wissen, dass dieser Text möglicherweise von ihm stammt.

Petra Pau (DIE LINKE): Dann schließe ich die Frage von vorhin noch einmal an: sein Verhältnis zum bewaffneten Kampf und zur Bewaffnung - haben Sie in diesem Zusammenhang - ich meine, hier wurde ja explizit aufgerufen - mit ihm darüber geredet, wie er selbst dazu steht, zu diesem Aufruf?

Zeuge Rüdiger Grasser: Also, da habe ich nicht mit ihm drüber gesprochen.

(Irene Mihalic (BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN): Warum
nicht?)

Petra Pau (DIE LINKE): Mhm. - Die Kollegin fragt gerade: Warum nicht? - Ich übernehme die Frage gern.

Zeuge Rüdiger Grasser: Weil ich denke, dass das damals normale Themen waren, die in der Szene eben irgendwo diskutiert wurden und jetzt nicht einen besonderen Anlass geboten haben. Man hat ihn halt nur darauf hingewiesen, möglichst solche Sachen eben halt zu unterlassen in Zukunft.

Petra Pau (DIE LINKE): Sagen wir mal so: normale Themen, wie sie auch im richtigen Leben stattfanden. Also, wir hatten 1997 das Attentat des [REDACTED] in Berlin-Marzahn, der sich auch auf dieses Konzept bezog. Es wurde in der Szene nicht nur diskutiert: „Bildet Zellen, geht in den Untergrund“, sondern es gab auch real existierende Straftaten. Und jetzt wird durch einen V-Mann des Bundesamtes ein solcher Aufruf mit verbreitet. Das ist ja nicht irgendwas. Deswegen stellt sich für mich einfach die Frage: Wie geht man damit um?

Zeuge Rüdiger Grasser: Also, wie gesagt, er wurde nur darauf hingewiesen, eben solche Sachen künftig zu unterlassen, und ansonsten ist da mit ihm jetzt nicht mehr weiter groß drüber gesprochen worden.

Petra Pau (DIE LINKE): Na gut. Die Kollegin ist - -



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binniger: Die SPD hat das Fragerecht.

Susann Rüttrich (SPD): Vielen Dank. - Was war denn Ziel, Inhalt und Ergebnis dieses Treffens, auf das Herr Schuster vorhin eingegangen ist, zwischen Ihnen und „Tarif“, was da im *Spiegel* benannt wurde?

[REDACTED]

[REDACTED]



3. Untersuchungsausschuss

[REDACTED]



3. Untersuchungsausschuss

[REDACTED]

Susann Rüdlich (SPD): Das ist wahrscheinlich zu detailliert. - Inwiefern haben Sie Kenntnis über eine Verbindung zwischen „Primus“ und Ku-Klux-Klan-Personen, etwa A [REDACTED] S [REDACTED] in Baden-Württemberg?

Zeuge Rüdiger Grasser: Gar keine.

Susann Rüdlich (SPD): Können Sie ausschließen, dass es die gab, oder sind Ihnen keine bekannt?

Zeuge Rüdiger Grasser: Also, mir sind keine bekannt im Rahmen der Tätigkeit.

Susann Rüdlich (SPD): Okay. - Ein Zeuge, also in persona Ralph Münch, hat uns in seiner Vernehmung hier gesagt, bei „Primus“ hätte er die Vermutung, es hätte noch Hintermänner gegeben. Er hat auch eine Person benannt aus der Türsterszene, eine Person C [REDACTED] R [REDACTED] von dem er Aufträge bekommen hätte. Beispielsweise hat er mit ihm dieses Klamottenlabel gehabt oder sozusagen für ihn; er war ja da tätig. Die Beschreibung war sozusagen: Wenn er kam, war „Primus“ im Ausnahmezustand. Und er hatte so den Eindruck, „Primus“ wird gegebenenfalls von ihm nicht gesteuert, aber zumindest beeinflusst.

Haben Sie Kenntnisse darüber, dass „Primus“ sozusagen entgegen diesem Tarnnamen gegebenenfalls von anderen noch beeinflusst, geleitet, gedrängt worden wäre?

Zeuge Rüdiger Grasser: Also, da kann ich nur sagen: Im Rahmen meiner Vertretungstätigkeit ist mir da nichts bekannt geworden.

Susann Rüdlich (SPD): Nichts bekannt geworden. Okay. - Und dann noch mal auch zur Quelle „Primus“ die Frage in geheimer Sitzung: Ist Ihnen bekannt, ob er Handlungsaufträge hatte, die er in der rechten Szene umsetzen sollte? Und können Sie da noch was sagen: Hatte er Aufträge, oder hat er von sich aus sozusagen einfach auf Nachfragen geantwortet? Oder hatte er noch einen bestimmten Auftrag, um in die Szene zu wirken?

Zeuge Rüdiger Grasser: Nein, natürlich nicht in die Szene zu wirken, sondern einfach Informationserhebung aus der Szene, [REDACTED]

[REDACTED] in aller Regel über Konzerte und solche Geschichten.

Susann Rüdlich (SPD): Okay. - Dann vielen Dank.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann die Fraktion Die Grünen. Frau Mihalic.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr Grasser, in dem anderen Sitzungsteil, in dem nichtöffentlichen Teil, habe ich Ihnen ja eine Passage aus dem öffentlichen Bericht des Sachverständigen Jerzy Montag vorgelesen, wo es darum ging, dass ein Mitarbeiter des BfV mit einer Staatsanwaltschaft Kontakt aufgenommen hat, um die Einstellung des Verfahrens gegen „Corelli“ zu erreichen.

[REDACTED]



3. Untersuchungsausschuss

[REDACTED] Können Sie sich an dieses Telefonat erinnern?

Zeuge Rüdiger Grasser: So ad hoc nicht. Aber wenn es aktenkundig ist, werde ich es auf jeden Fall, denke ich mir, auch geführt haben. Aber ich kann mich jetzt so ad hoc nicht mehr dran erinnern, muss ich Ihnen ganz ehrlich sagen, aufgrund der über 20 Jahre.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): **[REDACTED]**



- Okay. - Das kann ich Ihnen nicht vorhalten, weil wir haben die Akten zu dem Bericht des Sachverständigen Jerzy Montag ja jetzt erst bekommen, und sie sind einfach noch nicht recherchierbar für uns. Das ist natürlich jetzt ein Problem.

Aber Sie sagen, Sie sind die V-Person gewesen, die V-Person, der V-Person-Führer gewesen **[REDACTED]**

Kommen wir auf einen anderen Punkt zu sprechen. Ich habe Sie vorhin gefragt - das, haben Sie gesagt, können Sie nur in eingestufter Sitzung beantworten -, ob „Tarif“ Meldungen über André Kapke gemacht hat.

Zeuge Rüdiger Grasser: Soweit das von den Kollegen noch recherchiert wurde, waren es, glaube ich, eine oder zwei Meldungen, wenn ich das noch recht in Erinnerung habe. Wie gesagt, ich kann mich jetzt, weil das ein Name unter vielen war, nicht erinnern, dass das Meldungsschwerpunkt war.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sind Ihnen solche Meldungen oder auch Kontakte zu André Kapke auch von „Corelli“ bekannt?

Zeuge Rüdiger Grasser: Nein, so ad hoc nicht.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, aus Ihrer Erinnerung heraus nicht?

Zeuge Rüdiger Grasser: Ja, genau.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, Sie können es aber nicht ausschließen, dass da möglicherweise was aktenkundig ist?

Zeuge Rüdiger Grasser: Nein, natürlich nicht.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Auch in Ihrer Zeit?

Zeuge Rüdiger Grasser: Richtig.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist ja bei „Corelli“ immer ein bisschen schwierig, weil Sie ihn ja dann irgendwann übergeben haben.

Zeuge Rüdiger Grasser: Genau.





3. Untersuchungsausschuss



Das ist ja schon, finde ich, erst mal ein bemerkenswerter Sachverhalt. Es gibt Hinweise darauf, dass sich die Szene bewaffnet. Wenn wir jetzt mal alle Hinweise irgendwie zusammenzählen, die zum damaligen Zeitpunkt, 98 - - Das Trio ist abgetaucht; ob jetzt kurz davor oder danach, wir nehmen mal alles zusammen. Wir haben diese Veröffentlichung im *Sonnenbanner* 1997, wo aufgerufen wird halt eben zum bewaffneten Kampf. Jetzt sagen Sie: Von der Auswertung kommt nichts wieder, in diese Richtung noch mal nachzufassen. - Jetzt gibt es die Erkenntnis, 1998, dem Jahr des Abtauchens des Trios:



Sind derartige Informationen - - Oder ich muss anders fragen: Ist Ihnen etwas bekannt darüber, dass derartige Informationen über eine Bewaffnung der rechten Szene an die Polizei oder an Strafverfolgungsbehörden weitergegeben worden sind seitens des BfV?

Zeuge Rüdiger Grasser: Darüber ist mir jetzt ad hoc nichts bekannt. Wie gesagt, da müssen Sie die Auswertung fragen, an die diese Informationen weitergegeben wurden.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber Sie haben diese Informationen dann pflichtgemäß an -

Zeuge Rüdiger Grasser: Genau.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - die Auswertung weitergegeben?



Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, genau. - Und - ich muss noch mal anders fragen - wenn es denn so wäre, dass aus dieser Information vielleicht ein Ermittlungsverfahren oder wie auch immer entstanden wäre, also wenn es einen Hinweis darauf gibt: „Das BfV gibt so was an die Polizei weiter“, hätten Sie das erfahren?

Zeuge Rüdiger Grasser: Davon gehe ich mal aus, klar.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also muss ich annehmen, dass es nicht weitergegeben worden ist?

Zeuge Rüdiger Grasser: Das kann ich nicht beurteilen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist das ein zulässiger Rückschluss oder nicht?

Zeuge Rüdiger Grasser: Theoretisch schon. Aber, wie gesagt, da würde ich Sie bitten, dann mit der Auswertung zu sprechen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Um noch mal auf das *Sonnenbanner* zu sprechen zu kommen: Als die Kollegin Pau danach gefragt hat, haben Sie gesagt, diese Passage ist Ihnen nicht vorher vorgelegt worden.

Zeuge Rüdiger Grasser: Genau.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, *Sonnenbanner* ist dann veröffentlicht worden mit diesem Aufruf zum bewaffneten Kampf. Und Sie haben das eben - ich versuche, das mal ansatzweise richtig wiederzugeben - - Sie sagen: Es war ärgerlich, dass der das jetzt veröffentlicht hat, aber jetzt war es nun mal draußen. Er ist ermahnt worden, so was nicht noch mal zu machen bzw. dass er so was dann in Zukunft unterlässt.



3. Untersuchungsausschuss

Was war denn der Hintergrund für diese Ermahnung? Warum war das aus Ihrer Sicht so verwerflich?

Zeuge Rüdiger Grasser: Ja, weil wir ihn ja, wie gesagt, belehrt haben, möglichst keine Aussagen in diesem *Sonnenbanner* zu tätigen, die möglicherweise strafrechtlich relevant sind oder ansonsten irgendwie kritisch sind.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und das war eine solche Passage, wo Sie jetzt gesagt haben, das ist aus Ihrer Sicht durchaus kritisch, wenn so was in der Szene - -

Zeuge Rüdiger Grasser: Das war nicht nur die Passage, es war der ganze Umstand, dass wir eben auch nicht unbedingt Kenntnis davon hatten.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, wenn Sie Kenntnis davon gehabt hätten, wäre es halb so wild gewesen?

Zeuge Rüdiger Grasser: Nein, dann hätte man das natürlich unterbunden.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich frage deswegen so vielleicht scheinbar naiv, einfach weil ich wissen will, was aus Ihrer Sicht oder aus Sicht des Amtes kritische Abläufe sind in der Szene, weil Sie haben zum Beispiel vorhin gesagt: Ja, gut, jetzt ist das *Sonnenbanner* veröffentlicht worden. - Sie haben aber dieser Passage ohnehin keine große Bedeutung beigemessen, weil natürlich so was in der Szene diskutiert wird. Das klingt so ein bisschen: Eigentlich ist es auch egal. - Aber auf der anderen Seite, wenn Sie davon vorher gewusst hätten, hätten Sie versucht, es zu unterbinden?

Zeuge Rüdiger Grasser: Genau.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Aber warum?

Zeuge Rüdiger Grasser: Weil wir natürlich nicht wollen, dass die V-Leute in irgendeiner Art bestimmte Dinge befördern. Das ist ja klar.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und Sie würden schon annehmen, dass eine solche Passage geeignet ist, gewisse Aktivitäten in der Szene zu befördern?

Zeuge Rüdiger Grasser: Theoretisch schon, klar.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das ist doch schon mal ein Punkt. Und genau darum geht es doch. Also, wenn solche Passagen in Veröffentlichungen, in solchen Pamphleten wie dem *Sonnenbanner* geeignet sind, gewisse Aktivitäten in der Szene zu befördern, dann muss das doch auch in Ihrer Behörde bestimmte Dinge auslösen, also dass man da noch mal nachfragt. Oder wie würden Sie das einschätzen?

Zeuge Rüdiger Grasser: Also, wie gesagt, im konkreten Fall hat es - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also dass man noch mal nachhört: Woher stammen solche Ideen? Wird das in der Szene diskutiert? Gibt es da Absichten?

Zeuge Rüdiger Grasser: Also, wie gesagt, vonseiten der Auswertung ist da aus meiner Sicht eben halt nichts mehr gekommen. Und das wurde jetzt auch nicht mehr weiter groß verfolgt.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und Sie haben auch Ihrerseits keine eigenen Aktivitäten entwickelt, Ihre Quelle noch mal in diese Richtung zu sensibilisieren, was ja auch, ich sage jetzt mal, durchaus zulässig gewesen wäre?

Zeuge Rüdiger Grasser: Soweit erinnerlich, kann ich da jetzt nichts mehr definitiv zu sagen, weil es, wie gesagt, so lange her ist und leider der Aktenbestand fehlt, worauf man ja dann zurückgreifen könnte. Ist schwierig.



3. Untersuchungsausschuss

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Meine Fragezeit ist um.

Vorsitzender Clemens Binniger: Schwierig wird es auch mit dem Blick auf die Uhr und unser Zeugenprogramm, was wir noch vor uns haben. Ich wollte mal fragen, ob man a) den Fragebedarf an den Zeugen schon absehen kann - wir haben keine Fragen mehr - und ob wir uns b) irgendwie auf ein Verfahren verständigen können, was wir mit den anderen drei Zeugen machen, sprich: Wer ist besonders wichtig, dass wir den heute noch befragen? Wenn wir länger dazu brauchen, bräuchten wir eine kurze Beratungssitzung; können wir ja auch machen. Oder ihr macht euch einfach mal so Gedanken zwischendrin.

Gibt es denn noch Fragen an den Zeugen Grasser? Bei allen Fraktionen da drüben. - Bei uns gibt es keine mehr, SPD auch nicht, Grüne auch nicht. Aber die Linkspartei hat noch Fragen. Wir wären ja dann sowieso mit der Linkspartei ganz normal dran.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut, dann fange ich erst mal an. - Um das *Sonnenbanner* jetzt noch mal zu Ende zu bringen: Sie haben vorhin gesagt, Sie haben angestrebt, dass eine rechtsanwaltliche Prüfung der Texte vor Veröffentlichung stattfindet. Nur der Vollständigkeit halber:

[REDACTED]

Zeuge Rüdiger Grasser: Nein, in dem Fall nicht. Soweit ich mich erinnern kann, hat er gesagt, dass er jemanden persönlich kennt, der das für ihn unentgeltlich machen würde.

(Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hat er auch gesagt, wer das ist?)

- Das ist mir nicht mehr erinnerlich. Das kann ich zum jetzigen Zeitpunkt nicht mehr sagen.

Petra Pau (DIE LINKE): Aber wäre es möglich gewesen, mal zu gucken, wer das ist? Ich frage vor einem gewissen Hintergrund, weil auch Herr M. [REDACTED] hat sich ja eines Rechtsanwaltes bedient.

[REDACTED] Deswegen wäre das ja mal - - Also, ist geprüft worden, wer das ist?

Zeuge Rüdiger Grasser: [REDACTED]

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. Aber wer das war, wissen Sie auch nicht?

Zeuge Rüdiger Grasser: Nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Dann noch mal zurück: Die Kollegin Wawzyniak hat Sie vorhin auch zum Thema „europäisches Ausland“ gefragt und Bezüge. Dann waren wir aber plötzlich in Kanada. Insofern interessiert mich jetzt noch einmal, inwieweit „Tarif“ Aufträge hatte tatsächlich zur Kontaktaufnahme auch ins europäische Ausland oder zur Beschaffung von entsprechenden Informationen.

Zeuge Rüdiger Grasser: [REDACTED]

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, dann brauche ich jetzt mal Hilfe von meinen Referenten, um die Quelle ordentlich nennen zu können, die ich Ihnen gerne jetzt vorhalten möchte. Weil bei unserem unermüdlichen Aktenstudium habe ich eine Seite entdeckt:

[REDACTED]

Vermerk:



3. Untersuchungsausschuss

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

Wie gesagt, ich brauche jetzt mal Hilfe, um das MAT hier noch ordentlich zu identifizieren. Aber die Referentin gibt Ihnen das auch noch mal zum Ansehen.

Zeuge Rüdiger Grasser: Das wäre gut.

Petra Pau (DIE LINKE): Gab es mehrere solcher Aufträge? Was war da die Aufgabe? Wie ist das gelaufen? Weil das hört sich ein bisschen anders an als „Beschaffung von Informationen aus der Kameradschaftsszene“.

Zeuge Rüdiger Grasser: Ich würde es halt ganz gerne vorher mal kurz lesen.

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, natürlich.

(Dem Zeugen werden
Unterlagen vorgelegt - Der
Zeuge nimmt Einblick)

Zeuge Rüdiger Grasser: Genau, das ist zutreffend. Ich hatte ja gesagt: Er hat Kontakt unterhalten, [REDACTED] Aber

diese Sache hat auch stattgefunden. [REDACTED]

[REDACTED]

Petra Pau (DIE LINKE): Können Sie uns mal was sagen: Wie viele Dienstreisen sind denn in welche Richtung so genehmigt worden, oder Aufträge? Wie viele Dienstreisen hat er denn so ins europäische Ausland gemacht?

Zeuge Rüdiger Grasser: Das kann ich Ihnen so ohne Aktenstudium natürlich schlecht sagen. [REDACTED] Also diese Geschichte - - und an weitere kann ich mich jetzt eigentlich so ad hoc nicht erinnern. Aber wie gesagt, dazu fehlt mir einfach das Aktenstudium, das jetzt aufgrund des langen Zeitablaufs zu sagen.

Petra Pau (DIE LINKE): [REDACTED] ist mir beim Durchblättern - - wie gesagt, ich bin noch nicht fertig mit dem Studium.

Zeuge Rüdiger Grasser: Okay.

Petra Pau (DIE LINKE): [REDACTED]

Zeuge Rüdiger Grasser: Das kann gut sein, ja.

Petra Pau (DIE LINKE): [REDACTED] Ich meine, wir sprachen vorher über „Combat 18“.

Zeuge Rüdiger Grasser: Wie gesagt, da bin ich mir nicht ganz sicher. Das hatte ich ja erst erwähnt, dass es [REDACTED] Aber ich kann jetzt nicht mehr aufgrund des Zeitablaufs mit Bestimmtheit sagen, ob er damals dahin gefahren ist. Also, das vermag ich jetzt wirklich nicht mehr zu sagen.

Petra Pau (DIE LINKE): Haben Sie denn irgendeine Erinnerung - jetzt nehmen wir mal diese konkrete Dienstreise -, inwieweit da Verwertbares bei Ihnen angekommen ist, was Sie also an die Auswertung geben konnten, oder außer Spenden nichts gewesen?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Rüdiger Grasser: Wie gesagt, auch da müsste man definitiv, weil das so Einzelaspekte sind, in die Akte schauen, was da noch von der Akte da ist, wo eben entsprechender Rücklauf ist. Das müsste man anhand des noch bestehenden Aktenbestandes mal recherchieren. Das kann ich so ad hoc nicht sagen.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Dann wiederhole ich eine Frage von vorhin noch mal zum Thema - vielleicht ist Ihnen dann jetzt in dem Zusammenhang noch was eingefallen - FROST.

Zeuge Rüdiger Grasser: Nein, so ad hoc nicht.

Petra Pau (DIE LINKE): Ad hoc war vorhin. Deswegen hatte ich versucht, jetzt Belege zu dem Thema zu finden.

Zeuge Rüdiger Grasser: Nein, auch die Abkürzung sagt mir jetzt so nichts.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. Dann bin ich erst mal durch.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Darf ich?

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Grasser, ich habe auch noch zwei Fragen. Die erste haben wir im nichtöffentlichen Teil schon mal angerissen. Warum haben Sie die V-Person „Corelli“ nicht weitergeführt im Jahr 1999?

Zeuge Rüdiger Grasser: Ja, kann ich Ihnen was zu sagen. Und zwar hat sich der Schwerpunkt des Falles „Corelli“ in die Richtung entwickelt, dass der immer mehr, sage ich mal, Berührungspunkte zu den neuen Medien hatte, die damals auch im Rechtsextremismus immer mehr an Bedeutung gewannen, diese Thule-Box und was es da alles an Sachen gab. Und da war der Kollege, der später die Führung übernommen hat, eben der geeignetere Mann, weil er über entsprechende IT-Kenntnisse verfügt hat. Und da wurde

bei uns intern festgelegt, dass er die Führung künftig übernehmen soll.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dass „Corelli“ sich mehr in diese Richtung IT und neue Medien und so entwickelte, war das eine Idee von „Corelli“, oder ist das sozusagen - - Weil Sie haben es ja richtigerweise gesagt, dass die neuen Medien und so, das hat schon eine große Bedeutung dann auch in rechten Szenen bekommen - - Oder ist das gewissermaßen ein Auftrag vom Amt an eine V-Person gewesen: „Kummer dich mal ein bisschen um Social Media und Internet und so was“? Oder hat er das aus eigener Initiative gemacht?

Zeuge Rüdiger Grasser: Also, er war sehr technikaffin, und er ist da selber praktisch auch reingekommen. Und wir haben das ja gemerkt, dass in diesem Bereich natürlich auch für uns ein großer Erkenntnisgewinn sein könnte. Und das hat dann eben dazu geführt, dass der Kollege praktisch die Führung übernommen hat. Und Sie werden ja anhand des Aktenbestandes auch feststellen können, dass sich das dann mehr und mehr in diese Richtung verlagert hat und Unmengen an Daten angefallen sind.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, das mit dem Aktenbestand ist nur aktuell so ein bisschen ein Problem, weil wir nicht alles so zeitnah bekommen haben, dass wir es bis heute haben richtig auswerten können.

Zeuge Rüdiger Grasser: Okay.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Deswegen sind wir auch froh, dass wir Sie hier haben. - Also, kann man sagen, dass er da sozusagen von alleine reingewachsen ist, und das Amt hat das unterstützt, oder gab es irgendwie einen konkreten Auftrag? - Also, einen konkreten Auftrag gab es da nicht? Das war mehr so ein - -

Zeuge Rüdiger Grasser: Nein, einen konkreten Auftrag nicht. Aber wir haben es natürlich wohlwollend aufgegriffen und haben gemerkt, dass da



3. Untersuchungsausschuss

möglicherweise gute Möglichkeiten sind, nachrichtendienstlich relevante Informationen zu erlangen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Verstehe.

Zeuge Rüdiger Grasser: Und deswegen ist bei uns auch intern der Entschluss gefasst worden, dass der Kollege entsprechend die Bearbeitung übernimmt, weil er auch durch sein privates Engagement eben viel größere Kenntnisse in diesem Bereich hatte, weil das ja damals alles noch wirklich sehr neu und unübersichtlich und auch nicht, sage ich mal ganz vorsichtig, -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Neuland.

Zeuge Rüdiger Grasser: - sehr benutzerfreundlich war. Also für mich waren das, muss ich ehrlich sagen, böhmische Dörfer. Und er konnte damit relativ gut umgehen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Verstehe. - Dann habe ich noch eine Frage zu „Tarif“, und zwar zu seiner Abschaltung. Wir haben hier ein Aktenstück - ich hoffe, ich zitiere das jetzt richtig - BfV-29, „Tarif“. 241. Auf dem Blatt 236 steht - ich kann es Ihnen auch gleich noch mal vorlegen, es ist etwas schlecht zu lesen -:



Und hinter dem Datum „April 2001“ ist ein Fragezeichen mit - - also handschriftlich markiert. Ich kann Ihnen das mal vorlegen lassen. Das sieht für mich so ein bisschen so aus, als wenn nicht ganz klar ist, ob das tatsächlich das Abschaltdatum war. Können Sie genau sagen, wann „Tarif“ abgeschaltet wurde?

(Dem Zeugen werden
Unterlagen vorgelegt - Der
Zeuge nimmt Einblick)

Also, es geht jetzt nicht um den Sachverhalt, der da beschrieben ist, sondern tatsächlich nur um die Erwähnung des Datums mit dem Fragezeichen dahinter.

Zeuge Rüdiger Grasser: Das müsste wahrscheinlich hinten sein. Aber das genaue Datum kann ich Ihnen jetzt auch nicht mehr sagen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Warum?

Zeuge Rüdiger Grasser: Ich weiß auch nicht, ob das Fragezeichen jetzt einfach darauf gemünzt ist, auf das Datum, oder ob das überhaupt auf die Person - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich vermute es deshalb, weil wir in den Unterlagen nicht - - Also, aus den Unterlagen können wir nicht genau sagen oder nicht genau herauslesen, wann „Tarif“ eigentlich genau abgeschaltet wurde. Das mag an der - -

Zeuge Rüdiger Grasser: Es war auf jeden Fall definitiv, im Frühjahr 2001. Aber wie gesagt - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Definitiv?

Zeuge Rüdiger Grasser: Ja, im Frühjahr definitiv 2001.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber ob das jetzt im April war? Also es kann auch nicht in einem anderen Jahr gewesen sein?

Zeuge Rüdiger Grasser: Nein. Das muss 2001 gewesen sein.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was wissen Sie denn über den Abschaltvorgang?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Rüdiger Grasser: Den habe ich selber vorgenommen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Den haben Sie selber vorgenommen?

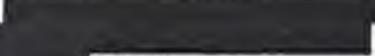
Zeuge Rüdiger Grasser: Genau.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also ganz ordnungsgemäß - in Anführungszeichen?

Zeuge Rüdiger Grasser: Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben mit ihm gesprochen und gesagt: „Wir brauchen dich nicht mehr“ oder - -

Zeuge Rüdiger Grasser: 

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. - Und das hat sich dann auch tatsächlich so abgespielt? 

Oder bzw. wann war eigentlich der letzte Kontakt? Gibt es da irgendwie eine zeitliche Spanne?

Zeuge Rüdiger Grasser: Das war der Zeitpunkt der Abschaltung.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, und davor? Gab es davor auch schon - - Also, gab es davor noch regelmäßige Kontakte mit ihm als V-Person?

Zeuge Rüdiger Grasser: 

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dass er nicht mehr weitermachen will?

Zeuge Rüdiger Grasser: Genau, 

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay.

Zeuge Rüdiger Grasser: 

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, klar. Okay, gut. - Ich habe keine Fragen mehr.

Vorsitzender Clemens Binninger: Frau Pau hat noch was übrig. Das wollen wir nicht weg-schen.

Petra Pau (DIE LINKE): Zwei Dinge noch: Wir waren vorhin stehen geblieben - auch noch vor der Einstufung - bei Ihrem Kennverhältnis zu V-Mann-Führern des Landesamtes in Thüringen. Können Sie uns jetzt in diesem Format noch mal etwas dazu sagen? Hatten Sie Kontakt - gerade in dieser Phase der Suche nach dem Trio - zu den V-Mann-Führern von Tino Brandt, ganz egal, ob Sie nun wussten, dass er V-Mann ist oder nicht? Das sind die Herren  und .

Zeuge Rüdiger Grasser: Also, einen Kontakt zu dem Herrn  hatte ich hin und wieder mal, aber auch zu dem Herrn .

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. Aber Sie waren nicht irgendwie in die Suche nach dem Trio -



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Rüdiger Grasser: Nein.

Petra Pau (DIE LINKE): - involviert und auch nicht mit ihnen dazu im Austausch in irgendeiner Weise?

Zeuge Rüdiger Grasser: Nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Dann interessiert mich noch, ob neben der Lichtbildvorlage Sie gegebenenfalls von der Auswertung auch gebeten wurden - - oder darüber informiert wurden, dass dem Amt im Sommer - das wissen wir heute - 1998 ja Informationen vorlagen, dass das gesuchte Trio im Raum Chemnitz unterwegs ist und offensichtlich von Jan Werner und Antje I. unterstützt wird. Ich frage das vor dem Hintergrund, ob Sie gegebenenfalls auch aufgefordert wurden, eine Quelle wie „Corelli“, der gute Kontakte in dieser Zeit in diesen Bereich nach Chemnitz hatte, auch nach diesen Dingen zu fragen.

Zeuge Rüdiger Grasser: Also, das ist mir nicht erinnerlich.

Petra Pau (DIE LINKE): Nicht?

Zeuge Rüdiger Grasser: Nein.

[REDACTED]



3. Untersuchungsausschuss

[REDACTED]

(Monika Lazar (BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN): Ja, es
gibt beides!)

[REDACTED]

(Monika Lazar (BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN): Ich hatte
gerade [REDACTED]
verstanden!)

[REDACTED]

Vorsitzender Clemens Binninger: Herr [REDACTED].

RAR [REDACTED] (BfV): Dürfte ich bitte noch
mal die paginierte Seitennummer haben? Dann
lässt es sich einfacher nachvollziehen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Er wollte nur
eine Nummer.

Petra Pau (DIE LINKE): Das klären Sie dann im
ganz Direkten.

(Irene Mihalic (BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN): Eine
Minifrage!)

- Gut, ich war damit auch durch. - Wie gesagt, ich
wollte hier nur Ihre sach- und fachkundige Hilfe
in Anspruch nehmen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und wie das so
ist: Wenn einer Kollegin noch was einfällt, fällt
einer anderen auch noch was ein. - Frau Mihalic.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vie-
len Dank. - Ich habe wirklich nur noch eine win-
zige Nachfrage. Das betrifft den Sachverhalt, über
den wir eben gesprochen haben, [REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):
Okay. - Vielen Dank.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann ging es ja
jetzt doch flott.

Herr Zeuge, ich darf Sie noch mal darauf hinwei-
sen, dass Ihnen nach Fertigung des Protokolls
dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat
übersandt wird.

Des Weiteren bin ich nach § 26 Abs. 3 PUAG ge-
halten, Sie zum Ende Ihrer Vernehmung darauf
hinzuweisen, dass der Untersuchungsausschuss
durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung
des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung
darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Ver-
nehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen
sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzich-
tet worden ist. Also, wenn wir, nach zwei Wo-
chen nachdem Sie es erhalten haben - wobei wir
heute den Beschluss gefasst haben, dass diese
eingestuften Vernehmungen auf das BfV gesandt
werden und Sie quasi dort Einsicht nehmen -,
nichts von Ihnen hören, gehen wir davon aus,
dass wir Sie an jeder Stelle richtig verstanden
und auch wiedergegeben haben.



3. Untersuchungsausschuss

Dann wären wir am Ende. Ich bedanke mich für das Kommen und wünsche noch einen guten Nachhauseweg.

Herr Teubner, Sie bleiben uns erhalten? - Das hatte ich irgendwie gehant, aber wir ja auch.

Also, insofern müssten wir jetzt kurz die Frage beantworten: Machen wir eine schnelle Beratungssitzung?

(Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Ja!)

- Ja. - Dann unterbreche ich, und dann machen wir im Anschluss eine Beratungssitzung, an der Sie jetzt nicht teilnehmen können, Herr Teubner. Sie kriegen auch eine kurze Pause. Dann können wir auch die Einstufung draußen für den Moment aufheben.

(Unterbrechung des Sitzungsteils Zeugenvernehmung, Geheim:
19.25 Uhr - Folgt Beratungssitzung)



3. Untersuchungsausschuss

(Fortsetzung des Sitzungsteils Zeugenvernehmung, Geheim: 19.33 Uhr)

**Vernehmung des Zeugen
Michael Renzewitz**

Vorsitzender Clemens Binninger: Wir sind wieder in der Beweisaufnahmesitzung. Ich will noch mal daran erinnern, dass alle Personen, die nicht Geheim ermächtigt sind, nicht im Raum sein dürfen. Da aber der Personenkreis identisch ist mit dem von vorher und sich in der Zeit nichts an der Ermächtigung geändert haben dürfte, kann man das jetzt, glaube ich, voraussetzen.

Ich beginne mit der förmlichen Belehrung. Wir werden sofort in Geheim tagen, Herr Renzewitz, was es Ihnen leichter macht, weil Sie nicht abwägen müssen, ob Sie etwas nichtöffentlich sagen dürfen: da können Sie zu nahezu allen Sachverhalten sofort etwas sagen.

Die Vernehmung unterliegt dann teilweise der Geheimhaltung. Sie und Ihr Rechtsbeistand können daher entsprechend den Vorschriften des Gerichtsverfassungsgesetzes, insbesondere § 174 Absatz 3 GVG, zur Verschwiegenheit auf den Untersuchungsausschuss verpflichtet werden. Ich stelle dies im Ausschuss zur Abstimmung. - Da gibt es keinen Widerspruch. Dann ist das so beschlossen. Dann sind Sie zur Verschwiegenheit verpflichtet. Der Untersuchungsausschuss macht damit dem Zeugen und seinem Rechtsbeistand die Geheimhaltung der als VS-Vertraulich oder höher eingestufteten Tatsachen zur Pflicht, die ihnen durch die Vernehmung in der Sitzung zur Kenntnis gelangen. Der Zeuge und sein Rechtsbeistand werden darauf hingewiesen, dass derjenige, der gegen die durch den Untersuchungsausschuss auferlegte Schweigepflicht verstößt, sich strafbar machen kann. - Das ist die spezielle Belehrung bei Geheimsitzungen.

Dann kommen wir zur Vernehmung selber. Herr Renzewitz, nachdem meine Kollegin bereits den Gegenstand der Vernehmung erläutert, Sie zur Wahrheit ermahnt und belehrt hat, komme ich

nun zunächst zur Vernehmung zur Person. Wenn Sie uns noch mal Vorname, Name, Alter, Ihren Beruf und den Dienort nennen würden.

Zeuge Michael Renzewitz: Mein Name ist Michael Renzewitz, 56 Jahre, Diplom-Verwaltungswirt im BfV Köln.

Vorsitzender Clemens Binninger: Jawohl. - Dann kommen wir zur Vernehmung zur Sache. Sie hätten zunächst Gelegenheit, wenn Sie möchten, zum Untersuchungsgegenstand das, was Sie beitragen können, im Zusammenhang vorzutragen; müssen Sie aber nicht. Falls nicht, würden wir direkt ins Fragerecht der Fraktionen einsteigen. Sie dürfen entscheiden. - Gleich mit Fragen?

Zeuge Michael Renzewitz: Ich hätte nichts.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. - Dann beginnen wir mit den Fragen. Es wechselt zwischen den Fraktionen hin und her. Den Auftakt macht die CDU/CSU, dann die Linksfraktion, dann SPD, dann Grüne. Die Dauer ergibt sich aus dem Stärkeverhältnis der Fraktionen; also bei uns geht es ein bisschen länger und bei den anderen etwas kürzer. Aber alle Fragen werden gestellt. - Das Wort hat Frau Jörrißen.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Herr Renzewitz, Sie sind seit 1991 bis heute beim BfV. Das ist richtig?

Zeuge Michael Renzewitz: Das ist richtig.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Schildern Sie einmal kurz, in welchen Abteilungen mit was Sie wann beauftragt waren.

Zeuge Michael Renzewitz: Ich war seit 1991 bis 2014 in der Abteilung II des BfV in verschiedenen Verwendungen, sowohl in der Auswertung als auch in der Beschaffung, tätig.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Sie waren mit beteiligt bei der Suche nach dem Trio nach deren Abtauchen 1998.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Michael Renzewitz: Bis zum September 1999, genau.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Wie war da Ihre Zuständigkeit und Ihre Tätigkeit? Würden Sie das einmal etwas näher schildern?

Zeuge Michael Renzewitz: Ich war Auswertungssachbearbeiter im Referat II2F und aufgrund meiner Zuständigkeit für die ostdeutschen Bundesländer auch zuständig für diesen Sachverhalt.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Wie hat sich da das Verhältnis zwischen BfV und LfV gestaltet? Können Sie die Rollen der beiden Ämter beschreiben?

Vorsitzender Clemens Binninger: Vom LfV Thüringen?

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Ja, ja, Thüringen, klar.

Zeuge Michael Renzewitz: In diesem konkreten Sachverhalt?

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): In diesem konkreten Sachverhalt.

Zeuge Michael Renzewitz: Wir hatten damals von den Kollegen aus Thüringen die Information bekommen, dass bei einer Durchsuchung sowohl Rohrbomben als auch Sprengstoffe gefunden wurden. Soweit ich mich erinnere, wurden wir um Erkenntnismitteilung gebeten zu diesem Sachverhalt bzw. zu den Personen.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Das erfolgte, so wie mir das jetzt aus den Akten vorliegt, Anfang Februar 98, dass Sie vom LfV Thüringen unterrichtet worden sind. Es wurden dann auch Lichtbilder von den Untergetauchten übersandt, und es erfolgte dann am 10. Februar 98 eine Verfügung, dass vier Fotosätze weitergeleitet werden. Diese Verfügung hat wer vorgenommen?

Zeuge Michael Renzewitz: Das kann ich Ihnen so nicht sagen. Das müsste ich dann im Original sehen.

(Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Könnten Sie etwas lauter reden?)

- Ja. - Das kann ich Ihnen so nicht sagen, da müsste ich die Verfügung sehen. Weil ich weiß nur aus der Erinnerung, dass ich am Anfang aufgrund Krankheit oder Urlaub nicht beteiligt war, sondern erst kurze Zeit später. Jetzt weiß ich nicht das konkrete Datum, wann ich wieder den Dienst angetreten habe, und insofern weiß ich nicht, ob ich diese Verfügung gemacht habe oder mein Kollege.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Das, was am Ende des letzten Untersuchungsausschusses ermittelt wurde, nach dem Stand hat Ihr Vertreter, Herr Nagode, diese Verfügung getroffen.

Zeuge Michael Renzewitz: Ja.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Sie können sich aber an den Vorgang jetzt nicht erinnern. Sie können das jetzt nicht bestätigen, dass Herr Nagode die Verfügung getroffen hat.

Zeuge Michael Renzewitz: Da ich zu dieser Zeit ja offensichtlich nicht da war, sondern im Urlaub oder krank war, kann ich den Sachverhalt nur insofern bestätigen, dass ich im Nachhinein bei der Aktensichtung weiß, dass ich das selber nicht gemacht habe.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Wie haben Sie dann von dieser Verfügung erfahren? Sie sind ja der Hauptverantwortliche gewesen.

Zeuge Michael Renzewitz: Als ich meinen Dienst wieder angetreten habe, hat er mir vermutlich von dem Sachverhalt berichtet und die Akte übergeben.



3. Untersuchungsausschuss

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Es ist damals von Herrn Nagode verfügt worden, dass vier Fotosätze weitergegeben werden. Wie hat er erklärt - oder wie können Sie sich erklären -, dass ausgerechnet vier Fotosätze weitergegeben werden?

Zeuge Michael Renzewitz: Wie diese Zahl vier zustande kam?

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Genau.

Zeuge Michael Renzewitz: Das entzieht sich meiner Erinnerung.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Also, es ist nicht so, dass man vier konkrete V-Personen oder vier konkrete V-Mann-Führer dabei vor Augen hatte?

Zeuge Michael Renzewitz: Das glaube ich nicht, nein.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Mal eine Zwischenfrage, Herr Renzewitz. Wenn das jetzt kein spektakulärer Fall wäre, könnte ich das nachvollziehen, dass Sie in einem so weit zurückliegenden Fall sich da vielleicht nicht - - Aber ich sage mal, nachdem das ganze Ding jetzt bekannt wurde, hätte ich jetzt angenommen, dass Ihnen jetzt keine Fragen mehr offen sind. Wie geht das? Also, es wirkt auf mich so, als wenn Sie völlig desinteressiert wären an dem, was da passiert ist, und auch nachträglich sich nicht mit Ihrem Vertreter hingestellt haben: Wie haben wir das damals eigentlich gemacht? Was ist da gelaufen? Wem hast du das gezeigt? Warum vier? - Also, die Fragen, die wir haben, haben die sich Ihnen nicht gestellt, nachdem Sie wussten, was für ein spektakulärer Fall - - Nicht damals; das ist mir klar. Aber nachdem Sie es wussten, musste Sie das doch auch interessieren, oder?

Zeuge Michael Renzewitz: Das war natürlich interessant und wesentlich. Aber ich war zu dieser Zeit nicht mehr in der Auswertung der Abteilung II tätig. Ich hatte entsprechend weniger bis gar keinen Kontakt mehr zu den Kollegen und

hatte mein Wissen damals aus der ganz üblichen Zeitungslektüre.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Und dann ist das ad acta - -

Zeuge Michael Renzewitz: Was heißt „ad acta“? Es war ja präsent durch die Presseveröffentlichungen.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Mhm. Okay. - Ich gebe auf.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Die Fotos wurden auch an ausländische Partnerdienste weitergeleitet, und zwar an Niederlande, Schweden und Dänemark. Ich vermute, Sie wissen auch nicht, warum gerade an diese Länder.

Zeuge Michael Renzewitz: Ich kann es vermuten. Dänemark und Schweden waren für deutsche Rechtsextremisten ein beliebtes Zielland, und auch nach Holland, Niederlande, gab es Verbindungen der rechtsextremistischen Szene.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Gab es da also konkrete oder irgendwelche Anhaltspunkte, dass das im Rahmen des Möglichen ist?

Zeuge Michael Renzewitz: Es gab die Bitte der Kollegen aus Thüringen, soweit ich mich erinnere, die Nachrichtendienste in Dänemark und Schweden anzuschreiben. Holland, vermute ich, wurde eben aus dem bekannten Interesse deutscher Rechtsextremisten nach den Niederlanden noch dazugenommen aufgrund eigener Initiative.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Gab es von den ausländischen Diensten Rückmeldungen?

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Das heißt, es gab keine Antwort, oder es gab - -

Zeuge Michael Renzewitz: Es gab keine Antwort.



3. Untersuchungsausschuss

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Und dann wird auch nicht nachgehakt, wenn da eine Antwort aussteht.

Zeuge Michael Renzewitz: Die Fragen waren so formuliert, wenn ich das recht in Erinnerung habe, dass lediglich bei einer positiven Erkenntnis Antwort erfolgen sollte.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Das ist eine übliche Vorgehensweise?

Zeuge Michael Renzewitz: Das war zu dieser damaligen Zeit eine übliche Vorgehensweise, ja.

(Irene Mihalic (BÜNDNIS
90/DIE GRÜNEN): Jetzt
nicht mehr?)

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Ist das dann heute keine übliche Vorgehensweise mehr?

Zeuge Michael Renzewitz: Ich kann es Ihnen nicht sagen, weil ich in diesem Bereich nicht mehr tätig bin.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Gut. - Dann komme ich zu einem anderen Punkt. Bei Ihrer letzten Vernehmung, im Mai 2013, wurde Ihnen ein Vermerk vom Juni 1999 vorgehalten, aus dem sich ergibt, dass zumindest eine Quelle aus dem Bereich der sogenannten T-Fälle nach dem abgetauchten Trio befragt werden sollte, sich aber keine Hinweise auf den Aufenthaltsort des Trios daraus ergeben haben. Sie konnten sich bei Ihrer letzten Vernehmung nicht an diesen Vermerk erinnern, begründeten das mit der knappen Vorlaufzeit der Ladung, dass Sie kein Aktenstudium betreiben konnten.

Vorsitzender Clemens Binninger: Frau Kollegin, haben wir diese Vernehmung irgendwo griffbereit? Dann könnten wir den Zeugen mal reinguicken lassen.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Ja.

(Dem Zeugen werden
Unterlagen vorgelegt - Er
nimmt Einblick)

Vorsitzender Clemens Binninger: Ich glaube, zum Orientieren reicht es, Herr Renzewitz. Vielleicht können Sie die Frage der Kollegin kurz beantworten.

Zeuge Michael Renzewitz: Der Vermerk dürfte von mir sein, ja.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Also, der Vermerk kommt jetzt auch noch einmal. So viel wurde in der letzten Vernehmung geklärt, dass der Vermerk von Ihnen ist. Aber der Hinweis, dass keine Erinnerung mehr da war.

(Der Zeuge liest in den ihm
vorgelegten Unterlagen)

Zeuge Michael Renzewitz: Ja.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Ich gehe davon aus, dass Sie die Vorlaufzeit, die Sie dieses Mal hatten, genutzt haben, sich entsprechend vorzubereiten auf die Vernehmung, und ein Aktenstudium betrieben haben. Ist Ihnen dabei wieder zu diesem Vermerk etwas in Erinnerung gekommen?

Zeuge Michael Renzewitz: Dass der Vermerk von mir ist, ja.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Nein, ich meine vielleicht etwas weiter gehend, welche T-Quellen befragt worden sind.

Zeuge Michael Renzewitz: Außer „Tarif“ kann ich Ihnen dazu nichts sagen. „Tarif“ ist namentlich genannt. Wenn ich jetzt vermuten müsste, dann allerdings aufgrund der nachträglichen Presseveröffentlichungen. „T-Fälle“ ist mittlerweile ja geläufig.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wenn ich kurz dazwischenfragen darf: Nach welchen Kriterien wählen Sie denn aus? Jetzt haben wir hier drei Thüringer Neonazis, die sind untergetaucht. Und



3. Untersuchungsausschuss

Sie oder Ihr Kollege - egal wer es jetzt verfügt hat; aber Sie waren ja mit dem Fall dann auch betraut - entscheiden: Wir befragen V-Mann-Führer. - Nahe liegend: V-Mann-Führer, die Quellen in Thüringen haben, oder? Wenn es um Thüringer Neonazis geht, frage ich keine Bayern oder Württemberger. Könnte man auch, aber - -

Zeuge Michael Renzewitz: [REDACTED]

[REDACTED] da ich nicht unbedingt weiß in jedem Einzelfall, in welchem Bereich die Quellen tätig sind.

Vorsitzender Clemens Binniger: Also Sie haben gar keine Vorgabe gemacht. Sie sagen nur: „Bitte, das sind die Bilder; legt Sie den Quellen vor, die dazu was sagen können“ [REDACTED]

Zeuge Michael Renzewitz: Genau.

Vorsitzender Clemens Binniger: Auch in dem Fall. Also, Sie haben nicht gesagt - -

Zeuge Michael Renzewitz: An den konkreten Fall habe ich keine Erinnerung. Aber ich denke, ich hätte das so gemacht, ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Okay.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Haben Sie denn eine Erinnerung, welchen V-Mann-Führern Sie das gegeben haben?

Zeuge Michael Renzewitz: Es gab einige V-Mann-Führer, die nicht infrage kamen [REDACTED]

[REDACTED] Aber konkrete Namen könnte ich Ihnen jetzt auch nicht mehr sagen, nein.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): In dem Vermerk heißt es:

Keine der aufgeführten Maßnahmen ergaben Hinweise auf den derzeitigen Aufenthaltsort.

Auch hier wieder meine Frage: Gab es keine Rückmeldung, oder gab es eine Negativmeldung?

Zeuge Michael Renzewitz: Bei den Quellenbefragungen?

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Ja.

Zeuge Michael Renzewitz: Bis auf „Tarif“ haben wir keine Rückmeldung.

(Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Was war das für eine Rückmeldung?)

Vorsitzender Clemens Binniger: Welche Rückmeldung das war, wird gerade gefragt, von „Tarif“.

Zeuge Michael Renzewitz: Da kann ich mich nur an eine andere Annotation eines Kollegen erinnern, die - wenn ich hier mal blättern darf - vielleicht hier auch bei ist. Da hieß es sinngemäß, dass „Tarif“ befragt wurde. - Ich finde sie jetzt hier natürlich nicht.

Vorsitzender Clemens Binniger: Referieren Sie aus der Erinnerung, wenn Sie können.

Zeuge Michael Renzewitz: Ja. - Ein Kollege hatte annotiert, dass er davon ausgeht, dass „Tarif“ befragt wurde in diesem Zusammenhang, und ein weiterer Kollege hatte dann, meine ich, „Ja“ entsprechend annotiert.

Vorsitzender Clemens Binniger: Aber ohne Ergebnis.

Zeuge Michael Renzewitz: „Ja“ -

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): „Ja“ dazu, dass er befragt wurde.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Michael Renzewitz: - dazu, dass er befragt wurde. Ich gehe natürlich davon aus, wenn es ein Ergebnis gegeben hätte, ein positives, dass das dann auch entsprechend dort gestanden hätte.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Und für die übrigen Quellen, sofern sie befragt wurden, gilt dann auch wieder: keine Rückmeldung, also kein Ergebnis, und das wird auch nicht nachgehakt.

Zeuge Michael Renzewitz: Das ist in der Akte nicht festgehalten.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Würde es denn nicht Sinn machen, hier auf eine vollständige Dokumentation der Rückläufe Wert zu legen?

Zeuge Michael Renzewitz: Da haben Sie recht, genau.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Aber hausinterne Regelungen, dass man so verfährt, gibt es nicht.

Zeuge Michael Renzewitz: Die gibt es nicht. Das war damals nicht üblich.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Ist es heute üblich?

Zeuge Michael Renzewitz: Ich in diesem Fall würde es immer wieder so machen, ja, heute.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Immer wieder so machen würden Sie es heute. Aber damals haben Sie es nicht so gemacht.

Zeuge Michael Renzewitz: Damals war es nicht üblich. Heute würde ich es anders machen, genau.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Gut. - Sie haben im September 1999 das Referat gewechselt.

Zeuge Michael Renzewitz: Ja.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Das ist richtig. Wer hat dann den Vorgang übernommen, und wie hat sich diese Übergabe gestaltet?

Zeuge Michael Renzewitz: Das war ein Kollege, der aus einem anderen Referat umgesetzt wurde. An den konkreten Übergabevorgang kann ich mich nicht erinnern. Die Stellenbezeichnung kann ich Ihnen leider auch nicht mehr sagen.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Wurde zu dem Zeitpunkt denn noch aktiv die Suche betrieben?

Zeuge Michael Renzewitz: Im September 1999?

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Als Sie die Akten übergeben haben, als Sie den Vorgang übergeben haben?

Zeuge Michael Renzewitz: Selbstverständlich. Wobei das natürlich in erster Linie von dem zuständigen Landesamt erfolgte.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Herrn [REDACTED] Einschätzung war, dass ab Ende 98 in der Sache nicht mehr viel gelaufen ist.

Zeuge Michael Renzewitz: Ich kann mich jetzt nicht konkret erinnern. Ich meine aber, dass wir im Jahr 99 - - oder Ende 98 habe ich zweimal das zuständige Landesamt angeschrieben und um den aktuellen Stand bzw. die aktuellen Erkenntnisse gebeten, woraufhin im Juni 1999 ein Abschlussbericht von den Kollegen aus Thüringen eingegangen ist.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Würden Sie vielleicht uns bitte noch etwas ausführlicher die Zusammenarbeit zwischen dem LfV Thüringen und dem BfV schildern?

Zeuge Michael Renzewitz: In diesem Fall war die Zusammenarbeit meines Erachtens nicht sehr eng. Viele Sachverhalte erfolgten - - oder die Zusendung verschiedener Informationen erfolgte erst nach mehrmaliger Anfrage, dann auch eher dünn. Und wie sich in diesem Abschlussbericht aus Juni 1999 zeigte, hatte das zuständige Landesamt in Thüringen sehr viel mehr Initiative ergriffen, als uns bekannt war.



3. Untersuchungsausschuss

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Das Bundesamt für Verfassungsschutz hat ja eine Zentralstellenfunktion. Sie haben ja auch Observationen personell unterstützt und mitgewirkt, mitgeholfen. Kann man denn dann nicht im Gegenzug erwarten, dass zumindest die Ergebnisse, die Erkenntnisse mitgeteilt werden?

Zeuge Michael Renzewitz: Das kann man erwarten.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Ist das aber nicht angefordert worden? Hat man da nicht nachgehakt?

Zeuge Michael Renzewitz: Ich habe gerade schon gesagt: Ende 98 habe ich zweimal an das zuständige Landesamt geschrieben, und die Antwort erfolgte dann im Juni 99.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Es ist im Abschlussbericht der sogenannten Schäfer-Kommission ja auch eine Vielzahl von Defiziten im damaligen Landesamt für Verfassungsschutz Thüringen aufgelistet worden, was die Informationsweitergabe auch an das BfV betrifft. Das ist gerügt worden. Die Frau [REDACTED] ehemalige Referatsleiterin, hat in ihrer Vernehmung angegeben, für sie sei es auch offensichtlich gewesen, dass das LfV Thüringen Informationen zurückgehalten habe. Ist da dann nicht etwas massiver Information angefordert worden?

Zeuge Michael Renzewitz: Nun bin ich in keiner Position gewesen, ein Landesamt in irgendeiner Form massiv anzuschreiben, um Informationen mitzuteilen. Ich habe mich in dieser ganzen Angelegenheit natürlich mit meinem Pendant auf der thüringischen Seite ausgetauscht. Aber darüber hinaus stand es mir natürlich nicht zu, in irgendeiner Form ein Landesamt zu mahnen oder massiv aufzufordern, etwas zu tun oder zu lassen.

Vorsitzender Clemens Binnerger: Wer war denn Ihr Pendant auf der thüringischen Seite?

Zeuge Michael Renzewitz: Das ist der mittlerweile verstorbene Kollege [REDACTED] gewesen.

Vorsitzender Clemens Binnerger: [REDACTED] - Herr Renzewitz, mir ist aufgefallen: Sie haben ja 99 die Auswertung oder diese Einheit verlassen, und dann waren Sie [REDACTED] Sachbearbeiter in der Projekteinheit II1F, Terrorismus Süd. Ist das richtig?

Zeuge Michael Renzewitz: Danach?

Vorsitzender Clemens Binnerger: 99 bis - - Also, was haben Sie danach gemacht, nach 99? Wir haben ja hier ein paar Daten - -

Zeuge Michael Renzewitz: Ja. Danach war ich in der Beschaffung tätig. [REDACTED]
[REDACTED]

Vorsitzender Clemens Binnerger: Von 99 bis - -

Zeuge Michael Renzewitz: Bis insgesamt 2006.
[REDACTED]

Zeuge Michael Renzewitz: Bis 2006, genau.

Vorsitzender Clemens Binnerger: Nichts anderes mehr gemacht.

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Vorsitzender Clemens Binnerger: Sind Sie in dem Zusammenhang mal gebeten worden, noch mal gezielt Personen ins Blickfeld zu nehmen aus Thüringen, aus dieser Szene?

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Vorsitzender Clemens Binnerger: Wo war denn Ihr Schwerpunkt [REDACTED]
[REDACTED]



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Michael Renzewitz: Es gab in diesen Referaten - es waren ja mehrere aufgrund verschiedener Umstrukturierungen -

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber schon Rechtsextremismus, oder?

Zeuge Michael Renzewitz: - schon Rechtsextremismus. Ich meine jedoch, dass mein Schwerpunkt damals lag.

Vorsitzender Clemens Binninger: - Ich meine, das vergisst man ja nicht. Sie müssen hinfahren, müssen sich mit den Leuten treffen, müssen ja viele Anbahnungsgespräche führen. Das merkt man sich ja, wenn man jede Woche zweimal nach fahren muss; das vergisst man ja eigentlich nicht.

Zeuge Michael Renzewitz: Also, ich kann zumindest ausschließen, dass ich in Thüringen tätig war.

Vorsitzender Clemens Binninger: In Thüringen nicht.

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Nordrhein-Westfalen selber?

Zeuge Michael Renzewitz: Eher auch nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja. - Sind Sie in dieser ganzen Sie suchen sich die Leute nicht selber. Oder machen Sie das? Analysieren Sie das Personenspektrum aus der rechten Szene und sagen, der oder der könnte zumindest mal eine Anfrage wert sein? Oder kriegen Sie das vorgegeben?

Zeuge Michael Renzewitz: Im Optimalfall steuert die Auswertung die Beschaffung und gibt uns Namen aufgrund verschiedener Kriterien, um die wir uns dann kümmern.

Vorsitzender Clemens Binninger: Die Sie dann ansprechen und eben ausloten, wer überhaupt geeignet ist von den Umständen, von der Persönlichkeitsstruktur.

Zeuge Michael Renzewitz: Wenn sie sich geeignet erweisen, dann sprechen wir sie an, genau.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gut. - Und in der ganzen Zeit gab es nie mal jemanden aus Thüringen, den Sie dann noch mal versucht haben zu werben. Also nicht in Ihrem Bereich.

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Waren Sie in diesen sechs Jahren überhaupt noch mal in irgendeiner Form dienstlich berührt mit dem Thema? Ich nenne mal ein paar Schlagworte, damit wir uns da nicht auseinanderdividieren: „Thüringer Heimatschutz“, Jenaer Bombenbastler, Bombenleger, Mundlos, Böhnhardt, Zschäpe.

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gar nie.

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: War es auch in Ihrem Arbeitsbereich kein Thema?

Zeuge Michael Renzewitz: Die Kollegen, die die Maßnahme „Rennsteig“ bearbeitet haben, waren natürlich in diesem Bereich tätig. Ich war es nicht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Mhm. - Waren Sie irgendwie mit eingebunden in die Erstellung des *BfV Spezial 2004*? „Gefahren des gewaltbereiten Rechtsextremismus“ heißt es, glaube ich, und ist im Juli 2004 erschienen. Das war so ein Überblick über den gewaltbereiten Rechtsextremismus in Deutschland. Waren Sie da eingebunden in die Erstellung?

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.



3. Untersuchungsausschuss

Vorsitzender Clemens Binninger: Gar nicht. - Hatten Sie irgendetwas mitbekommen, als der Anschlag in Köln in der Keupstraße war? Können Sie sich an den erinnern?

Zeuge Michael Renzewitz: Da kann ich mich dran erinnern. Den habe ich als Zeitungsleser entsprechend verfolgt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Der war in Ihrem Arbeitsbereich im BfV kein Thema?

Zeuge Michael Renzewitz: Unter den Kollegen war der natürlich ein Thema.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und wurde irgendwas geäußert? Oder hat man sich darüber ausgetauscht, was das sein kann?

Zeuge Michael Renzewitz: Kann ich mich nicht dran erinnern, nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Also, dass das Thema war, können Sie dran erinnern?

Zeuge Michael Renzewitz: Natürlich. Weil an dem Tag, als das passierte, hat man sich mit den Kollegen, die man dann getroffen hat, kurz: „Hast du gehört, da ist was in Köln passiert - - Aber darüber hinaus - - Maßnahmen wurden natürlich nicht auf dem Flur diskutiert.“

Vorsitzender Clemens Binninger: Aber man könnte ja sagen: Die Polizei hat damals ja relativ schnell Richtung Türstehermilieu ermittelt, rechte Szene ein bisschen, aber eher am Rande. Türstehermilieu und OK wäre jetzt ja nicht Ihr Geschäftsbereich. Waren die Gespräche mit den Kollegen so, dass man gedacht hat: „Na ja, in einer Straße, in der nur ausländische Mitbürger leben und ihre Geschäfte haben, das könnte eher Rechtsextremismus sein“, oder war das nie ein Thema?

Zeuge Michael Renzewitz: An derartige Gespräche kann ich mich nicht erinnern, nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay.

Sylvia Jörrißen (CDU/CSU): Ich möchte an der Stelle, wo ich gerade stehen geblieben war, noch einmal nachhaken: der mangelnde Informationsfluss seitens des LfV Thüringen. Sie sagten gerade, Sie wären nicht in der Position gewesen, das annehmen zu können. Haben Sie denn innerhalb Ihres Hauses darüber gesprochen? Hat es da im BfV diesbezüglich Diskussionen gegeben, dass man gerne mehr beteiligt worden wäre, aber keine Informationen bekommt?

Zeuge Michael Renzewitz: An konkrete Gespräche kann ich mich nicht erinnern, nein.

Stellvertretende Vorsitzende Susann Rührich: Damit ist die CDU/CSU-Fraktion mit ihren Fragen zunächst zumindest am Ende. - Die Fragen gehen an die Linksfraktion, Frau Wawzyniak, weiter.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Ja, ich will nur noch mal kurz - - Ich habe das richtig verstanden, dass es in Ihrem Haus nicht üblich war, bei so einer Lichtbildvorlage, wenn es nur ein negatives Ergebnis gab, das irgendwie zu vermerken. Das habe ich richtig verstanden? - Gut.

Ich will jetzt mal nicht verhehlen, dass ich nicht so ganz nachvollziehen kann, dass man über einen längeren Zeitraum in dem Bereich  aktiv ist und dann nicht mehr weiß, ob man in Brandenburg und Berlin tätig war oder ob man durch die Republik gereist ist. Aber auch das tut nichts zur Sache.

Ich würde gern noch mal nachfragen, wie aus Ihrer Sicht das Verhältnis ist zwischen Beschaffer und Auswertung. 





3. Untersuchungsausschuss



Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Dann würde ich gerne noch mal ein bisschen konkreter nachfragen, und zwar: heiße Phase, Suche nach dem Trio. Die Schäfer-Kommission hat detailliert aufgelistet, was es so an Briefwechsel, Deckblattaus-tausch, was weiß ich, was alles, gab zwischen zum Beispiel dem Landesamt Thüringen, aber auch anderen Landesämtern, und dem Bundesamt. Nun ist es so, dass sich aus Quellenmeldungen zum Trio zum Beispiel erschließen lässt, dass Antje F. laut einer Quelle darauf verweist, dass drei sächsische Skinheads, zwei Männer und eine Frau, auf der Flucht seien; sie will dem weiblichen Mitglied des Trios einen Pass geben; die drei wollen ins Ausland. Dann kommt eine Meldung: Jan Werner will für das Trio Waffen besorgen, damit diese einen weiteren Überfall vor der Flucht ins Ausland begehen können.

Waren Ihnen diese Meldungen bekannt? Das sind Quellenmeldungen aus Brandenburg in diesem Fall.

Zeuge Michael Renzewitz: Aufgrund meines aktuellen Aktenstudiums ist mir diese Meldung bekannt.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Und damals? War sie Ihnen damals bekannt?

Zeuge Michael Renzewitz: Sie meinen, 98/99?

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Na ja, es geht um 98. 98, heiße Phase, Suche nach dem Trio.

Zeuge Michael Renzewitz: Ich gehe davon aus, dass sie mir damals bekannt war.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Und was haben Sie dann veranlasst?

Zeuge Michael Renzewitz: Die Formulierung war, wenn ich das recht in Erinnerung habe und so, wie Sie es gerade auch zitierten: Es ging um sächsische Skinheads, drei sächsische abgetauchte Skinheads, und das Schreiben war nur gerichtet an das Landesamt Sachsen. Ich meine, ich habe daraufhin mit der zuständigen Kollegin in Brandenburg telefoniert und ihr mitgeteilt oder sie gebeten, auch die Kollegen in Thüringen zu informieren, weil es sich meines Erachtens ja eindeutig um die drei abgetauchten Thüringer handelt.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): In einem Schreiben des thüringischen Landesamtes, MAT A TH-3-1, Anlage 1, Seite 49, befindet sich ein Schreiben des brandenburgischen Landesamtes an das Thüringer Landesamt. Dort wird auf eine Meldung zu Antje F. hingewiesen. Dort heißt es - ich zitiere -:

Diese ...meldung war Ihnen zu-nächst nicht übermittelt worden. Nach Angaben des BfV könnte es sich jedoch bei den hier genannten „sächsischen Skinheads“ um Personen aus Jena handeln.

Also, die Einschätzung, dass es sich bei den säch-sischen Skinheads um Leute aus Jena handelt,



3. Untersuchungsausschuss

kam offensichtlich sozusagen irgendwie auch beim BIV an. Und jetzt ist ja die Frage: Was haben Sie dann konkret gemacht? Haben Sie irgendwie Ihren V-Mann-Führern gesagt: „Mensch, fragt doch noch mal nach“? Sind Sie mit dieser Information irgendwie umgegangen, oder haben Sie gesagt: „Schicken wir nach Thüringen, schicken wir nach Brandenburg, schicken wir nach Sachsen, und das war's für uns“?

Zeuge Michael Renzewitz: [REDACTED]

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Ja, sie war aber bei Ihnen.

Zeuge Michael Renzewitz: Sie war bei uns.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Und dann?

Zeuge Michael Renzewitz: Und daraufhin habe ich gebeten, sie an das zuständige Landesamt in Thüringen weiterzuleiten, die ja mit den Ermittlungen und mit der Suche federführend befasst waren.

Petra Pau (DIE LINKE): Ich würde Ihnen gerne etwas vorlegen, Herr Renzewitz; -

Zeuge Michael Renzewitz: Gerne.

Petra Pau (DIE LINKE): - das hilft vielleicht dann auch noch einmal. [REDACTED]

Unsere Referentin bringt Ihnen das Ganze gleich. Das ist ein Bewertungsbogen aus Tagebuch 26/16, MAT A BfV-30, Anlage 02, und das ist die Seite 000683. Da hat jemand - die [REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED] Ich lasse Ihnen das jetzt einfach mal zeigen. Mich interessiert: Stammt das aus Ihrem Bereich oder gar aus Ihrer Feder? Oder wer ist das, und was ist da veranlasst worden?

(Dem Zeugen werden
Unterlagen vorgelegt - Er
nimmt Einblick)

Zeuge Michael Renzewitz: Also, dieser Vermerk stammt definitiv nicht von mir. Es handelt sich offensichtlich um einen Bewertungsbogen aus dem Bereich II2C. Dort war ich nicht tätig.

Petra Pau (DIE LINKE): Können Sie uns auf die Sprünge helfen: II2C? Welche Zuständigkeit ist das?

Zeuge Michael Renzewitz: II2C, meiner Erinnerung nach, hat sich mit rechtsextremistischen Skinheads beschäftigt.

Petra Pau (DIE LINKE): Mhm. Na prima. Also ist aus dem Bereich Skinheads der Auftrag erteilt worden, ein Personagramm zu erstellen. Jetzt stellt sich natürlich wieder für mich die Frage nach den Binnenbeziehungen bei Ihnen im Amt. Offensichtlich waren unterschiedliche Bereiche ein irgendeiner Weise damit befasst, dem Trio in irgendeiner Weise - - oder Hinweisen auf das Trio nachzuspionieren. Wie wird denn so was bei Ihnen im Amt vernetzt? Oder machen die das selbstständig, und wenn es dann das Personagramm gibt, dann kommen Sie auch nicht in den Genuss der Erkenntnisse, die daraus gezogen werden? Also, wie muss ich mir das vorstellen?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Michael Renzewitz: Also, das Referat II2F war zuständig für rechtsextremistischen Terrorismus

[REDACTED]

Referat II2E hat neonazistische Organisationen bearbeitet, unter anderem auch den THS.

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED]

Zeuge Michael Renzewitz: Also, wie gesagt, dieser Sachverhalt ist mir als Bewertungsbogen nicht bekannt. Der Sachverhalt, den Ihre Kollegin vorher dargelegt hat, ist mir durchaus geläufig, allerdings nicht als Deckblattmeldung, sondern, ich meine, als normale Infomitteilung, [REDACTED] tes ELKOM.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann die Fraktion SPD.

Susann Rührich (SPD): Vielen Dank. - Sehr geehrter Herr Renzewitz, was hat Sie veranlasst, sich in dem Bereich Rechtsextremismus [REDACTED] einsetzen zu lassen? Was war Ihre Motivation?

Zeuge Michael Renzewitz: Da gab es gar keine Motivation, bis auf die, im BFV beschäftigt zu werden.

Susann Rührich (SPD): Was waren Ihre Kenntnisse und das Wissen, was Ihnen mitgegeben wurde, um die Tätigkeit im Bereich Rechtsextremismus in die Tat umsetzen zu können?

Zeuge Michael Renzewitz: Als ich dort anfing [REDACTED], habe ich natürlich an unserer damaligen Schule für Verfassungsschutz ganz unterschiedliche und viele Lehrgänge besucht, die sich mit diesem Thema befassten.

Susann Rührich (SPD): Gab es während der Zeit - Sie sind ja die ganze Zeit damit beschäftigt - weitere Fortbildungen?

Zeuge Michael Renzewitz: Ja. Gibt es immer wieder.

Susann Rührich (SPD): Gibt es immer wieder. - Inwiefern hat dann, spätestens nach der Selbstenttarnung des NSU, dieses Phänomen, diese Terrorzelle, dieses Netzwerk, was da war, eine Rolle gespielt für Sensibilisierung, Auswertung ähnliche Sachen? Gibt es Fortbildungen, Ausbildungen usw., die sich sozusagen in irgendeiner Art und Weise beziehen auf das, was mit dem NSU bekannt geworden ist?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Michael Renzewitz: Da müssten Sie die Kollegen fragen, die mit den Ausbildungsplänen befasst sind und die - -

Susann Rührich (SPD): Haben Sie an einer Ausbildung teilgenommen, in der der NSU eine Rolle gespielt hat als Referenzhintergrund?

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.

Susann Rührich (SPD): Nein. - Sie sind - - Ich beziehe mich als Erstes noch mal auf Ihre Auswertertätigkeit, [REDACTED]. Welche Informationen liegen einem Auswerter wie Ihnen vor, um sich ein Bild des Gebietes, für das Sie da zuständig sind, zu machen?

Zeuge Michael Renzewitz: Das sind vorrangig die Informationen, die aus den Ländern oder durch eigene Informationserhebung kommen, [REDACTED]

[REDACTED] Pressemeldungen zum Teil auch, ja.

Susann Rührich (SPD): Genau. Wir haben offensichtlich natürlich V-Personen-Meldungen. Sie sagen jetzt Medien. Ist so was, um ein Gesamtbild der Lage - - Informationen, die beispielsweise von Opferberatungsstellen in Jahresberichten oder Ähnlichem herausgegeben werden, wird so was beigezogen? Ist das zufällig, wenn man da mal was hört, oder spielt so was eigentlich keine Rolle?

Zeuge Michael Renzewitz: Wenn wir diese Informationen bekommen, dann werden die natürlich auch beigezogen.

Susann Rührich (SPD): Auf welchem Weg müssen Sie die bekommen?

Zeuge Michael Renzewitz: Wir müssten davon Kenntnis haben, dass es so was gibt.

Susann Rührich (SPD): Es gibt jedes Jahr Opferberichte. Also, jede Opferberatungsstelle, die wir ja auch als Bund mit unterstützen, die von den Ländern unterstützt werden, macht ja jedes Jahr

standardmäßig ihre Jahresberichte, beispielsweise. Dadrin sind ja für jemanden, der das liest, Bedrohungslagen, Entwicklungen, Schwerpunktbereiche gegebenenfalls absehbar. Wann greifen Sie auf solche Art von Informationen zurück?

Zeuge Michael Renzewitz: Zurückgreifen wofür?

Susann Rührich (SPD): Um ein Bild der Lage zu bekommen.

Zeuge Michael Renzewitz: Ich nehme sie zur Kenntnis.

Susann Rührich (SPD): Inwiefern sozusagen korrespondiert das dann mit Meldungen beispielsweise von V-Personen? Kann Nachrichtenehrlichkeit beispielsweise oder die Wertigkeit einer V-Person damit in irgendeiner Art und Weise in Zusammenhang gesetzt werden?

Zeuge Michael Renzewitz: Wenn die Informationen sich deutlichst widersprechen, dann würde ich zumindest mal nachfragen, ja.

Susann Rührich (SPD): Sind Sie mit Informationen der V-Personen „Tarif“ und „Primus“ - - sind die Ihnen vorgelegt worden? Haben Sie von diesen V-Personen, von den Quellen, die Informationen bekommen und zur Auswertung gehabt?

Zeuge Michael Renzewitz: Wenn sie die Sachverhalte betrafen, in dem Fall die Suche nach dem Trio, dann wurden sie mir vorgelegt, ja.

Susann Rührich (SPD): Sie waren aber auch in den 90ern sozusagen nicht für das Trio zuständig, sondern offensichtlich für die Situation Rechtsextremismus in den fünf ostdeutschen Bundesländern. Da gab es bestimmte V-Personen - -

Zeuge Michael Renzewitz: Terroristische Ansätze.

Susann Rührich (SPD): Was für Ansätze?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Michael Renzewitz: Terroristische Ansätze, gewaltbereite Ansätze.

Susann Rührich (SPD): Sind Ihnen jenseits des Trios nach dem Untertauchen Meldungen beispielsweise von „Primus“ [REDACTED] in irgendeiner Art und Weise erinnerlich? Haben Sie da Informationen?

Zeuge Michael Renzewitz: Könnte ich jetzt konkret nicht sagen, nein.

Susann Rührich (SPD): Dann müssen wir vielleicht noch mal ein bisschen allgemeiner werden. Ein V-Mann-Führer bringt, so wie wir das vorhin verstanden haben, entweder beispielsweise von der Quelle „Primus“, beispielsweise von der Quelle „Tarif“. Asservate mit, bringt Informationen mit. Was passiert dann genau damit? Wie legen Sie dann das Puzzle zusammen? Was wird da in Abgleich gebracht? Wie wird da eine Bewertung gemacht?

Zeuge Michael Renzewitz: Wenn sie mich originär betreffen, diese Informationen, dann werden sie [REDACTED] erfasst, mit anderen Informationen zu diesem Thema verglichen, und in dem Fall, wenn es sich um unsere V-Leute handelt, wird der genannte Bewertungsbogen entsprechend ausgefüllt [REDACTED]. So entsteht halt durch kleine Puzzleteile ein Gesamtbild, ein Gesamtlagebild.

Susann Rührich (SPD): Mhm. - Es entsteht daraus ein Gesamtlagebild. Und genau da fragen wir uns ein bisschen die ganze Zeit: Ist das Gesamtlagebild tatsächlich komplett ausgeleuchtet, und wie kann es dann sein, dass in einer Situation wie beispielsweise [REDACTED], was ja unter anderem wahrscheinlich auch ausschlaggebend dafür war, weswegen er so attraktiv als Quelle war - - und gleichzeitig fällt dort nicht auf, dass drei Rechtsextremisten untertauchen, obwohl sozusagen die Verbindungspersonen da sind, man Kennverhältnisse zumindest abprüfen können müsste. Also, was macht Sie sicher, dass Sie ein

[REDACTED]

Zeuge Michael Renzewitz: Wir können ja nur die Informationen zusammenfassen, die wir haben, und das wurde in dem Fall, denke ich, getan. [REDACTED]

[REDACTED]

Susann Rührich (SPD): Mhm. - Inwiefern bekommen Sie Entwicklungen in der rechtsextremen Szene mit, beispielsweise wenn in Publikationen „Der führerlose Widerstand bildet Untergrundgruppen“ und Ähnliches, der Aufruf zu Bewaffnung usw. propagiert wird? Was hat das für einen Widerhall bei Ihnen? Wie bekommen Sie das mit, und wie bewerten Sie das dann? Was passiert dann damit?

Zeuge Michael Renzewitz: Diese Informationen, wenn es sich um Veröffentlichungen zum Thema Gewalt handelt oder handelte, die damals vermehrt aufkamen, dann wurden die bei uns entsprechend erfasst, ausgewertet und sind dann zuletzt im Bundesverfassungsschutzbericht eingeflossen.

Susann Rührich (SPD): Ist die Bewertung und Analyse so weit gegangen, dass Sie sich vorstellen konnten, dass diese Konzepte, die da in Rede standen, auch in die Tat umgesetzt werden? Oder haben Sie das für Publikationen gehalten, die auf einer theoretischen „Man müsste mal“-Schiene sind? Wie haben Sie das bewertet in der Bedrohungslage, die daraus sich - -

Zeuge Michael Renzewitz: Das hängt ja immer ab von der einzelnen Publikation und von dem Herausgeber, sofern wir den überhaupt kannten. Aber soweit ich mich erinnere, haben wir in keinem Fall diese Publikation oder den Inhalt dieser Publikation total als Unsinn abgetan.



3. Untersuchungsausschuss

Susann Rührich (SPD): Nichtsdestotrotz haben wir hier auch im letzten halben Jahr Zeugenaussagen gehört, auch von Personen aus verschiedenen Behörden, die gesagt haben, sie haben es nicht für möglich gehalten, dass eine rechtsextreme Terrorzelle durch Deutschland fährt und Menschen umbringt. Sie haben sozusagen diese Möglichkeit für nicht möglich gehalten - na ja, „Möglichkeit für nicht möglich“ - -

Zeuge Michael Renzewitz: Ja, ich verstehe Sie schon.

Susann Rührich (SPD): Sie verstehen, was ich meine. - Gleichzeitig liest man beispielsweise in dem *Sonnenbanner*, was vorhin schon mal als von der Quelle „Tarif“ herausgegeben in Rede stand, Konzepte, die zumindest darauf hindeuten, dass das eine bewusste Strategie ist. Von daher klafft für mich so ein bisschen eine Lücke zwischen der Aussage: „Wir haben es nicht für möglich gehalten, dass Rechtsextreme das tatsächlich tun“ mit: „Seit Mitte der 90er gibt es zumindest Anhaltspunkte, dass das klar formulierte Konzepte sind“. Können Sie diese Lücke überbrücken?

Zeuge Michael Renzewitz: Ja, es war zu diesem Zeitpunkt ja nicht ersichtlich, dass die drei Abgetauchten außer dem Auffinden dieser Rohrbomben und des Sprengstoffes darüber hinaus Morde verüben.

Susann Rührich (SPD): Mir geht es auch nicht darum, ob es jetzt bezogen auf die drei nur - - Dass Sie nicht davon ausgegangen sind, dass diese Rohrbombenleger und die Untergetauchten gleichzeitig Mörder sein müssen, das ist mir klar, dass diese Verbindung nicht automatisch - - Aber dass man nicht die Möglichkeit in Betracht gezogen hat, dass Rechtsextreme diese Morde begangen haben oder dass sie überhaupt das tatsächlich in die Tat umsetzen, das verwundert mich dann doch, unabhängig davon, dass man natürlich nicht wissen konnte, dass es genau die drei wirklich in die Tat umgesetzt haben.

Zeuge Michael Renzewitz: Ich kann mich nicht an die genauen Formulierungen erinnern. Aber ich meine, in fast allen Bewertungen schließen wir nicht aus, dass Rechtsextremisten schwere Gewalttaten verüben, um das mal allgemein auszudrücken.

Susann Rührich (SPD): Vielleicht können Sie auch noch mal aus dem Blickwinkel eines Auswerters näher beschreiben, wie Sie die Nachrichtenehrlichkeit von Informanten, von V-Leuten einschätzen. Mit was gleichen Sie das ab?

Zeuge Michael Renzewitz: Vergleichsmeldungen zu einem Thema.

Susann Rührich (SPD): Liegen die immer vor?

Zeuge Michael Renzewitz: Die liegen nicht immer vor.

Susann Rührich (SPD): Da werden Wahrscheinlichkeiten gebildet, dass eine Person, wenn sie häufiger mal nicht zutreffende Sachen - -

Zeuge Michael Renzewitz: 

Susann Rührich (SPD): Mhm. - Wenn ich das richtig sehe: Als Auswerter kennen Sie ja nicht die V-Personen, sondern die V-Mann-Führer, und geben dann Aufträge. Haben Sie den Eindruck, dass Sie das Lagebild einschätzen können sozusagen über diesen Weg? Also, ist das für Sie ausreichend greifbar, sage ich mal, eine Situation einschätzen zu können aus den Aussagen, die der V-Mann-Führer bringt, um dann zu bewerten, ob dieser V-Mann aus  mal in dem Fall ein umfängliches Bild zeichnet oder nicht? Oder sind Sie dann noch beispielsweise auf die Bewertung auch des V-Mann-Führers angewiesen?

Zeuge Michael Renzewitz: Also, wenn ich das recht verstanden habe, dann - - Wie gesagt: Die Information einer Quelle ist ein Puzzleteil, und



3. Untersuchungsausschuss

aus einem Puzzleteil kann ich noch keine abschließende Bewertung abgeben. Wenn es mehrere verschiedene weitere Informationen gibt zu einem Sachverhalt, die alle in die gleiche Richtung zielen, dann spricht einiges dafür, dass der V-Mann, die Quelle, richtig und wahrheitsgemäß berichtet.

Susann Rührich (SPD): Okay. - Dann noch ein nächster Punkt, der sozusagen das Puzzle dann vervollständigt. Sie sind für den Bereich Ostdeutschland zuständig; dann nehme ich an, dass es Kollegen gibt, die andere Bereiche abdecken. Wie werden denn Verbindungen gezogen, sozusagen über die Regionen hinweg, zwischen Szenen, gegebenenfalls auch zwischen anderen Phänomenbereichen? Wie muss ich mir vorstellen, dass daraus ein Gesamtbild Rechtsextremismus in Deutschland entsteht?

Zeuge Michael Renzewitz: Wenn es Informationen gibt über länderübergreifende Aktivitäten, dann werden die Kollegen entsprechend mit den Informationen natürlich beteiligt.

Susann Rührich (SPD): Na ja, jemand wie Quelle „Primus“ [REDACTED] wir wissen aber, dass er beispielsweise in Bayern geschäftlich öfter tätig war und in Bayern beispielsweise Morde der Serie begangen wurden. Das muss noch nichts miteinander zu tun haben. Aber die Frage stellt sich für mich so ein bisschen: Inwiefern ist es institutionalisiert, verregelt sozusagen, dass die Puzzleteile der regionübergreifenden Entwicklungen tatsächlich auf den Schirm kommen? Weil die Szene - das wissen wir ja - hält sich weder an Bundeslandgrenzen noch an ihre regionale Einteilung Ostdeutschland.

Zeuge Michael Renzewitz: Ganz klar. - Ja, wie gesagt, die Kollegen, die andere Landesteile bearbeiten, werden mit der gleichen Information beteiligt. Dann gibt es auch immer wieder gemeinsame Besprechungen, in denen bestimmte Dinge besprochen werden, wo so was ausgetauscht wird. Insofern ist das schon geregelt.

Susann Rührich (SPD): Nur noch eine kurze Frage, um den Punkt abzuschließen: Geben Sie dann über Ihre V-Mann-Führer als Auswerter Handlungsaufträge an die V-Person beispielsweise? Sachen wie: Wo soll er bitte noch mal was rausfinden? Wo soll er tätig werden? Welche Information brauchen wir? - Wie geht das vonstatten?

Zeuge Michael Renzewitz: Das ist eine Aufgabe der Auswertung. Wie heißt es so schön: Die Auswertung steuert die Beschaffung. [REDACTED]

Susann Rührich (SPD): Okay. Vielen Dank.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann Frau Lazar von den Grünen.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank. - Ich beginne mal damit, dass Sie uns zur Zusammenarbeit vom BfV mit dem LfV Thüringen vorhin ja geschildert haben, dass Ende 98 Sie schriftlich per Brief beim LfV nachgehakt haben und dass als Reaktion quasi ein halbes Jahr später, Juni 99, der Abschlussbericht vom LfV kam. War das die einzige und erste Reaktion?

Zeuge Michael Renzewitz: Es war nicht die erste natürlich, aber es war die weitestgehende Information und die umfassendste Information, die wir bis dahin hatten über die Aktivitäten der Thüringer Kollegen in diesem Sachverhalt.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie oder andere vielleicht zwischenrein mal zum Telefonhörer gegriffen? Also, ich stelle mir einfach vor: Ich will Infos haben und bekomme die nicht, und wenn ich mehrmals Briefe schreibe und da kommt zu wenig Information, da würde ich einfach mal den oder die Kollegin anrufen und sagen: Woran hakt es denn jetzt? Warum kommt von euch nichts? - Ist so was von



3. Untersuchungsausschuss

Ihnen oder von anderen Personen vom BfV passiert?

Zeuge Michael Renzewitz: Also, ob es von anderen passiert ist, kann ich nicht sagen. Aber ich meine, mich erinnern zu können, durchaus das eine oder andere Mal mit dem Kollegen, den ich vorhin nannte, telefoniert zu haben, ja.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der Herr [REDACTED].

Zeuge Michael Renzewitz: Genau.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und was hat Herr [REDACTED] Ihnen da so geantwortet?

Zeuge Michael Renzewitz: Dass er das, was er hat, uns auch schickt.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und hat er dann was geschickt? Also außer dem Abschlussbericht.

Zeuge Michael Renzewitz: Wie gesagt, also, er hat das geschickt, was er hatte. Davon gehe ich aus, ja.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, man kann ja schon sagen, das ist sehr unzureichend, was da - -

Zeuge Michael Renzewitz: Es war zumindest nicht zeitnah, ja.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Dann noch mal zum Thema Einschätzung. Uns liegt hier ein Schreiben vom BfV an das LfV Thüringen vor vom 9. Februar 1998, eingegangen beim LfV Thüringen am 11. Februar. Das ist die Nummer TH-3-1, Anlage 1, Seite 87 und 88, 89, wo vom BfV der Wochenbericht *BfV aktuell* ans LfV geschickt wurde. Ich kann Ihnen das dann gerne noch mal zeigen. Da geht es um die Garendurchsuchung vom 26. Januar 1998 mit einer Stellungnahme und einer Einschätzung, dass es

sich um, sage ich mal, gefährliche Personen handelt.

Nun könnte man ja daraus schließen, dass das BfV so nett war, den Kollegen das mitzuteilen und auch auf die Gefährlichkeit hinzuweisen. Können Sie sich da noch dran erinnern, was da vom LfV kam?

Zeuge Michael Renzewitz: Wochenberichte haben wir, wie der Name sagt, wöchentlich verschickt.

(Dem Zeugen werden
Unterlagen vorgelegt)

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, das war automatisch, dass Sie - -

Zeuge Michael Renzewitz: Das war ein Automatismus.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also an alle LfVs?

Zeuge Michael Renzewitz: Ich kenne das genaue Prozedere nicht, wie Wochenberichte verschickt werden, aber ich gehe davon aus - -

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Oder wenn Sie sagen, Sie waren für Ostdeutschland zuständig, für alle ostdeutschen Bundesländer: Also alle ostdeutschen LfVs haben das bekommen?

Zeuge Michael Renzewitz: Ja, es handelt sich ja hier um einen Bericht aus dem Bereich Berichtswesen, und das wurde in diesem Fall nur an das Thüringer Landesamt verschickt. Aber ich gehe davon aus, dass grundsätzlich natürlich die Wochenberichte allen Landesämtern - nicht nur allen Landesämtern, sondern darüber hinaus auch dem BMI - zur Verfügung gestellt werden.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, so nach dem Motto: Das war im Verteiler drin. - Kann ich mir das so vorstellen: Weil es



3. Untersuchungsausschuss

hier um einen Vorgang in Thüringen ging, gab es noch mal einen expliziten Extrahinweis: „Liebe Kollegen, guckt euch da was an“?

Zeuge Michael Renzewitz: Wie gesagt, aus welchem Grund das explizit an Thüringen ging, kann ich Ihnen nicht sagen. Das Schreiben ist nicht von mir und ist nicht aus unserem Bereich.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Gut. - Dann würde ich noch eine Nachfrage stellen zu den heute ja schon mehrfach angesprochenen Referatsgruppen II2C, II2E, II2F mit den, wie Sie ja vorhin auch schon geschildert haben, verschiedenen, ich sage mal, Unterphänomenbereichen im großen Bereich Rechtsextremismus. Können Sie uns da vielleicht noch mal schildern, wie eng der Informationsaustausch war? Sie haben ja vorhin einiges schon geschildert. Kann ich mir das so vorstellen: Im normalen Arbeitsalltag, dass, wenn eine Abteilung oder eine Referatsgruppe nicht weiterkommt, man dann einfach mal sich mit den anderen Kollegen trifft oder zum Telefonhörer greift und sagt: „Ist dir mal irgendwie was bekannt - - Also, wie kann ich mir zwischen den doch sehr artverwandten Untergruppen eines Phänomenbereichs das im Arbeitsalltag vorstellen?“

Zeuge Michael Renzewitz: Sie haben das schon richtig geschildert. So läuft es in der Regel ab. Wenn man Fragen hat, die man aus dem eigenen Erkenntnisaufkommen nicht klären kann, und es gibt Hinweise, dass andere Bereiche Informationen dazu haben, dann greift man zum Hörer oder geht auch persönlich vorbei bei den Kollegen und spricht sich entsprechend ab.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und war das jetzt in dem von uns, sage ich mal, bei der Personengruppe, wo wir ja versuchen, der Lage auf den Grund zu gehen - - war das gewinnbringend, dass es zum Beispiel diese drei Referatsgruppen vorangebracht hat, dass nicht nur jeder in seinem eigenen Unterbereich - - Haben Sie da irgendwie positive Beispiele, wo man sagt:

„Ja, die Kollegen - - So aus Ihrer Erinnerung. - Verstehen Sie, was ich meine?“

Zeuge Michael Renzewitz: Ja, ich versuche es zu verstehen. Ich kann jetzt konkret keinen Sachverhalt nennen. Aber grundsätzlich denke ich schon, dass das für den Gesamtsachverhalt nützlich war.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Mhm. Aber jetzt so Beispiele - -

Zeuge Michael Renzewitz: Ich kann hier kein einzelnes Beispiel nennen, dass jetzt gerade ein Gespräch mit einem Kollegen aus einem anderen Bereich irgendeinen besonderen Erkenntnisgewinn gebracht hätte.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann hätte ich noch eine andere Frage. Sie waren ja als Auswerter unter anderem auch für „Tarif“ verantwortlich.

Zeuge Michael Renzewitz: Als Auswerter ist man nicht zuständig für V-Personen, sondern für Sachverhalte, die diese V-Personen berichten und deren Inhalt möglicherweise dann in diesem Fall terroristische Ansätze betreffen kann.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir wissen bloß nicht, ob wir einem Irrtum aufliegen, weil die Benennung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Zusammenhang mit dem V-Mann „Tarif“ - das ist MAT A BfV-40 - - dass Ihr Name da nicht auftaucht. Liegt das an dem Grund, den Sie uns gerade genannt haben, dass Sie da irgendwie nicht zugeordnet werden?

Zeuge Michael Renzewitz: Also, ich hatte mit der V-Person „Tarif“ nichts zu tun.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nichts zu tun. Dann erschließt sich auch, warum Sie da nicht auftauchen. Aber als Auswerter würde man da prinzipiell auftauchen?

Zeuge Michael Renzewitz: Nein.



3. Untersuchungsausschuss

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. Okay. - Die Zeit ist jetzt auch rum.

Vorsitzender Clemens Binninger: Mit Blick auf die Uhr wollte ich mal testen, wie viel Fragebedarf bei den Fraktionen noch da ist. - Die Linken noch eine Runde. - Wir haben nur noch wenig Fragen. - Wenige SPD. - Und die Grünen? Wenig oder eine Runde? - Wenig. Das klingt doch schon mal hoffnungsfroh. Dann fange ich mit wenig an.

Herr Renzewitz, Sie haben ja vorhin beschrieben, Sie waren in der Beschaffung, Werbung - Entschuldigung, wie heißt es? -

Zeuge Michael Renzewitz: [REDACTED]

Vorsitzender Clemens Binninger: [REDACTED]

Zeuge Michael Renzewitz: [REDACTED]

Vorsitzender Clemens Binninger: Genau. Im Bereich Rechtsextremismus.

Zeuge Michael Renzewitz: Im Bereich Rechtsextremismus.

Vorsitzender Clemens Binninger: Schwerpunkt - auch wenn Sie sich an die Reisen eher ungern oder selten erinnern - [REDACTED]

Zeuge Michael Renzewitz: Das war meines Erachtens mein Schwerpunkt damals, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja. Andere Bundesländer nicht.

Zeuge Michael Renzewitz: Will ich nicht ausschließen. [REDACTED]

Vorsitzender Clemens Binninger: Mhm. - Kriegten Sie mit, wenn Ihre [REDACTED] am

Ende zu einer Verpflichtung als V-Mann führt? Erfahren Sie das, also dass Sie sagen können: „Ich war erfolgreich“?

Zeuge Michael Renzewitz: [REDACTED]

Vorsitzender Clemens Binninger: Sodass Sie schon selber für sich auch immer erkennen, ob Sie Erfolg hatten bei Ihrer Arbeit oder ob es am Ende nichts wurde.

Zeuge Michael Renzewitz: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gut. - Was würden Sie sagen: Wie viele V-Leute haben Sie angeworben in der Zeit?

[REDACTED]



3. Untersuchungsausschuss

[REDACTED]

Vorsitzender Clemens Binniger: Gut. Dann habe ich keine Fragen mehr. - Dann geht es zur Fraktion Die Linke.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Also, es ist schon erstaunlich, wie unterschiedlich stark das Erinnerungsvermögen sein kann, wenn ich das mal anmerken darf. Also, bei den Namen wussten Sie sofort Bescheid; das mit den fünf Jahren und wo Sie da waren, war nicht so klar.

Aber ich will jetzt noch mal zu ein paar Fragen kommen. Zunächst will ich noch mal fragen: Die Kollegin Rüttrich hat vorhin gefragt im Hinblick auf das Gesamtbild und hat da die Opferberatungsstellen angeführt. Da haben Sie so einen Satz gesagt wie: Wenn die mir vorliegen, dann weiß ich das. - Habe ich das richtig verstanden: Entweder schicken so Opferberatungsstellen oder sonstige Vereine, Verbände, wie auch immer, die solche Erhebungen haben - - Schicken die Ihnen das zu, oder gehen Sie dann einfach zur Abteilung Linksextremismus und fragen die, was die da so gesammelt hat?

Zeuge Michael Renzewitz: Also, es gibt meines Erachtens kein institutionalisiertes Verfahren, um derartige Publikationen zu beschaffen.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Gut. Wir kommen bei dem Lagebild nicht weiter. - Dann will ich noch mal konkret fragen: Es gab am 15. und 16.09., ich glaube, 98 eine Besprechung des Landesverfassungsschutzes Thüringen, Sachsen und Brandenburg. Das Bundesamt war ursprünglich auch eingeladen. Es wurde kurzfristig verlegt. Das Bundesamt konnte nicht teilnehmen. Im ersten Ausschuss hat die Referatsleiterin uns gesagt, dass sie ein zugesagtes Protokoll nicht erhalten hat. Ist Ihnen da noch irgendwas bekannt?

Zeuge Michael Renzewitz: Der Sachverhalt ist mir als solcher bekannt. Und ich meine mich auch erinnern zu können, dass die Kollegin des BfV auf dem Weg zu dieser Besprechung war, und auf dem Weg haben wir dann erfahren, dass das plötzlich verlegt worden sei, sodass sie nicht daran teilnehmen konnte.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Genau. - Wir haben jetzt irgendwie in den Akten nichts gefunden, dass irgendwie dieses Protokoll angemahnt worden ist, dass gesagt worden ist: „Schickt uns das doch mal zu“ oder „Wird jetzt aber Zeit, dass ihr uns das zuschickt“. Gab es so eine Bitte? Und wenn nein, warum nicht?

Zeuge Michael Renzewitz: Das kann ich Ihnen nicht sagen.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Also, ist das üblich, wenn es so eine gemeinsame Besprechung gibt, zu der man eigentlich auch eingeladen ist, dann kommt man da aus irgendwelchen Gründen nicht hin, es wird ein Protokoll zugesagt und dann - -

Zeuge Michael Renzewitz: Also normalerweise, wenn man nicht daran teilnimmt oder auch nicht eingeladen ist, kriegen ein Protokoll natürlich immer nur die, die daran teilgenommen haben. In diesem Fall hätte ich es als freundlich empfunden, wenn die Kollegen uns dieses Protokoll zugesandt hätten.



3. Untersuchungsausschuss

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Aber Sie haben da auch keine weiteren - - Okay.

Dann würde ich noch mal anschließen, wo Frau Pau vorhin aufgehört hat. Es war mittlerweile bekannt über „Piatto“ und das Landesamt für Verfassungsschutz Brandenburg - habe ich vorhin auch schon mal zitiert - - war dem Bundesamt bekannt, dass die sächsischen Skins aus Jena kommen. Die Vermutung liegt nahe, dass nicht nur diese Information vielleicht von Brandenburg oder von „Piatto“ auch an Sie gegangen ist. Deswegen will ich noch mal konkret nachfragen: Sie wissen über das Landesamt Brandenburg, dass die sächsischen Skins aus Jena sein könnten. Sie haben eben noch mal gesagt: Die Auswertung steuert die Beschaffung. Die Auswertung sagt der Beschaffung quasi, was sie zu tun hat. Hat Ihr Vorgänger hier im Zeugenstand anders gesagt; aber auch das tut gerade nichts zur Sache.

Warum haben Sie nicht an der Stelle gesagt: „Alle Quellen, die wir haben in dem Bereich Rechtsextremismus, insbesondere aber die Quellen, die vielleicht auch in dem Bereich Sachsen, Ostdeutschland sind - - wir geben die Anweisung, dass alle die befragt werden noch mal explizit zu dieser Geschichte“?

Zeuge Michael Renzewitz: Das kann ich Ihnen nicht sagen, warum ich das nicht gemacht habe.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Gut. - Dann versuche ich es noch mal mit einer anderen Geschichte. Im Juni 1999 hat das Thüringer Amt für Verfassungsschutz den vorläufigen Abschlussbericht zur Operation „Drilling“ an das Bundesamt  im Juni, da müssten Sie also noch dort gewesen sein.

Zeuge Michael Renzewitz: Mhm.

Halina Wawzyniak (DIE LINKE): Und darin ist noch mal der Hinweis explizit enthalten, dass das Trio seit 98 im Bereich Sachsen ist. Nun wissen wir auch, dass „Primus“ eine explizite Quelle

des Bundesamtes für Verfassungsschutz war. Haben Sie den losgeschickt - oder dem V-Mann-Führer gesagt, dass er den losschicken soll -, einfach noch mal nachzufragen in seinem Gebiet: „Was wurde da geredet? Hast du was gehört?“? Also, das liegt ja jetzt eigentlich nahe. Ist das passiert?

Zeuge Michael Renzewitz: Das ist - - konkret in diesem Fall kann ich es nicht sagen. Ich meine, nein. Grundsätzlich waren natürlich zu dieser Zeit alle Quellen in Sachsen, Thüringen sensibilisiert worden, was die Suche nach den drei anging. Insgesamt muss man halt auch immer wieder sagen: Das Bundesamt war nicht zuständig für die Fahndung nach den drei Abgetauchten.

Petra Pau (DIE LINKE): Dann machen wir beide jetzt noch weiter. Ich möchte Ihnen gerne was vorlegen, das wird Ihnen jetzt gerade gebracht. Für die Kolleginnen und Kollegen: Es geht noch einmal um den Vorgang Tagebuchnummer 26/16 geheim, Blatt 000207 (?), das heißt eine Akte M .

(Dem Zeugen werden
Unterlagen vorgelegt)

Dort gibt es einen Treffbericht des damaligen V-Mann-Führers von „Primus“ vom März 1998:



Kennen Sie diesen Vorgang? Können Sie sich an den Vorgang erinnern, Herr Renzewitz?

Zeuge Michael Renzewitz: Sagt mir nichts, nein.

Petra Pau (DIE LINKE): Wer wäre denn da zuständig gewesen, einen solchen Auftrag auszulösen?

Zeuge Michael Renzewitz: Ich denke, so wie es hier steht: „im Auftrag der Auswertung (II2C)“.



3. Untersuchungsausschuss

Petra Pau (DIE LINKE): Bitte? Entschuldigung, ich habe das jetzt nicht gehört.

Zeuge Michael Renzewitz: „Im Auftrag der Auswertung (II2C) wurde die Quelle in allgemeiner Form befragt.“ Also hat offensichtlich aus dem Bereich II2C jemand diesen Auftrag gegeben.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. - Wenn es so ist, stellt sich ja die Frage: Also, es muss ja irgendjemand einen Hinweis gehabt haben.



Das habe ich auch erst mal richtig zusammengefasst? Also, das muss da in dem zuständigen Bereich irgendwie eine Information gewesen sein, und dann wurde eine solche Frage über den V-Mann-Führer an den V-Mann gestellt, ja? So muss ich mir das vorstellen?

Zeuge Michael Renzewitz: Diese Meldung ist mir a) nicht bekannt, und b) wurde dieser Auftrag ja aus einem anderen Referat gegeben.

Petra Pau (DIE LINKE): Ja, ja, ist schon klar. - Deswegen meine Bitte - wir können das dann nachher, wenn es sein muss, noch mal förmlich machen -, jetzt wieder ans Bundesamt, BMI, wer auch immer uns dort helfen kann, was da geschwärzt ist noch in dem Teil, so weit aufzulösen, dass wir irgendwie identifizieren können, wer da zuständig war, also nicht heute, nicht jetzt, sondern damit wir dem dann nachgehen können, wie diese Hinweise damals generiert wurden, ja?

RAR (BfV): Wie zugesagt; wir gehen dem nach.

Susann Rührich (SPD): Ich - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Einige wenige.

Susann Rührich (SPD): Einige wenige. - Können Sie mir noch mal schildern, wie Sie den Phänomenbereich Rechtsterrorismus definiert haben oder definieren? Gibt es da auch Veränderungen?

Zeuge Michael Renzewitz: Aus meiner Erinnerung haben wir uns damals eng an die Definitionen aus dem Bereich Linksextremismus gehalten und haben also den Terrorismus als nachhaltiger geführter Kampf für politische Ziele mit erheblicher Gewalt - also, ich bin jetzt kein Jurist, insofern - -

Susann Rührich (SPD): Ich auch nicht; von daher verstehen wir uns da wahrscheinlich.

Zeuge Michael Renzewitz: Gut. - Also, so ganz allgemein geschildert waren das für uns so ein paar Eckpunkte, an denen wir uns dann langgehangelt haben.

Susann Rührich (SPD): Sind Ihnen sozusagen Phänomene des Terrorismus bekannt und fließen in die Bewertung ein, die explizit sich gegen marginalisierte Gruppen richten, unterhalb der Wahrnehmungsschwelle oder gegebenenfalls mit einer gewissen - - also sozusagen mit dem Ziel, Angst und Schrecken in einer bestimmten Community, beispielsweise Migrantinnen/Migranten, auszulösen, ohne dass die Mehrheitsgesellschaft oder Nichtbetroffene, beispielsweise staatliche Akteure - gegen die richtet sich ja dann diese Art des Terrors nicht - - dass das eine explizite Strategie ist, Terror auszulösen, ohne dass andere, die Mehrheitsgesellschaft oder staatliche Akteure, das als Terror benennen und erkennen? Ist das sozusagen eine Denkart, die bei Ihnen eine Rolle spielen kann, um das als Rechtsterrorismus zu werten?

Zeuge Michael Renzewitz: Also, ein wesentlicher Punkt des Terrorismus ist es ja gerade, Angst und Schrecken zu verbreiten.



3: Untersuchungsausschuss

Susann Rührich (SPD): Ja. Und wir nennen heute „Terrorismus“, wenn jemand mit einer Bombe in ein Fußballstadion zu gehen droht. Wenn jemand sozusagen Angst und Schrecken in einer bestimmten Community auslöst, dann muss man ja erst mal diese Angst und Schrecken überhaupt erkennen. Und an der Stelle frage ich so ein bisschen nach der Kenntnis dieser Konzepte, dass man unterhalb der Wahrnehmungsschwelle von Mehrheitsgesellschaft, Öffentlichkeit usw. Angst und Schrecken verbreiten kann, ohne dass das zu einer Gegenwehr, zu einer Handlung usw. führt, weil es ja eh schon marginalisierte Gruppen trifft.

Zeuge Michael Renzewitz: Also, so spezifische Definitionen haben wir da gar nicht gehabt, sondern es ging uns darum, Sachverhalte aufzuklären, die mit erheblicher Gewalt, mit Bomben, mit Sprengstoffen und dergleichen einhergehen.

Susann Rührich (SPD): Okay. - Dann noch ein Punkt zum Thema Werbung oder Finden von potenziellen V-Personen. Aus Ihrer Sicht und aus dem, wie Sie vorgegangen sind: Was macht jemand zu einer attraktiv zu wortenden Person, und was sind auf der anderen Seite gegebenenfalls dann auch Ausschlusskriterien?

Zeuge Michael Renzewitz: [REDACTED]

Susann Rührich (SPD): Das wissen Sie aber vorher noch nicht.

Zeuge Michael Renzewitz: Das weiß keiner vorher so genau. - [REDACTED]

Susann Rührich (SPD): Okay. Alles Sachen, die durchaus auch auf Quellen zutreffen können. Also, bei Quelle „Tarif“ wissen wir von Straftaten. Er ist ja dafür verurteilt gewesen. [REDACTED]

„Primus“ ist zumindest in Rede, [REDACTED] [REDACTED] zumindest sagen das Zeugen. Das sind ja Sachen, die dann sozusagen eine Auswirkung auf die Qualität der Quelle haben können oder die eigentlich, wie wir es immer hören, zu einem Ausschluss der Quelle hätten führen müssen. Das sehen wir aber in der Realität nicht immer.

Zeuge Michael Renzewitz: Ich war weder für [REDACTED] [REDACTED] „Tarif“ noch „Primus“ zuständig. Insofern kann ich dazu überhaupt nichts sagen. Grundsätzlich würde ich also nach wie vor diese Kriterien als Ausschlussgründe nehmen. Im Einzelfall müsste man über verschiedene Aspekte dann sprechen.

Susann Rührich (SPD): [REDACTED]

Zeuge Michael Renzewitz: [REDACTED]

Susann Rührich (SPD): Okay. Vielen Dank.

Vorsitzender Clemens Binniger: Vorher war nicht klar, ob die Grünen noch eine Frage haben.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich hatte vorher schon genickt. - Wir wissen ja, dass es 1995 einen Kontakt zwischen Mundlos und „Corelli“ gegeben hat und dass „Corelli“ auch auf der Telefonliste mit aufgetaucht ist. Nun ist zwischen 95 und den Ereignissen von Anfang 1998 ja jetzt nicht allzu viel Zeit vergangen, sodass man da vielleicht sich bestimmte Namen, auch wenn man mit dem Themengebiet befasst ist, noch erinnern kann und sich dann die Akte noch mal aus dem Schrank holen kann. Mich würde jetzt interessieren: Ist da niemand auf die Idee gekommen, da noch mal nachzuhaken? Oder ist da was passiert und das ist im Sande verlaufen? Vielleicht können Sie aus der Erinnerung da noch mal etwas erzählen.



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Michael Renzewitz: Zum Thema „Corelli“ kann ich Ihnen überhaupt nichts sagen, weil ich da in keinsten Weise mit befasst bin oder war.

Monika Lazar (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe Sie akustisch nicht verstanden.

Zeuge Michael Renzewitz: Zum Thema „Corelli“ kann ich Ihnen überhaupt nichts sagen. Ich war zu keiner Zeit mit dem Thema befasst.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Renzewitz, da würde ich gerne noch mal nachfassen an der Stelle. Sie waren aber doch 1998, nach dem Abtauchen des Trios, auch mit der Quellensensibilisierung befasst, bei der Suche nach dem Trio.

Zeuge Michael Renzewitz: Als Mitarbeiter der Auswertung, ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Genau. Und um diesen Vorgang der Quellensensibilisierung geht es. Also, es ist der Umstand im Amt bekannt - ich weiß jetzt nicht, ob Ihnen persönlich -, aber zumindest aktenkundig ist der Umstand, dass eine Quelle - in dem Fall „Corelli“ - im Jahr 1995 einen nachgewiesenen Kontakt mit Uwe Mundlos hatte. Deswegen ist halt eben die Frage, ob dann im Zuge dieser Quellensensibilisierung im Jahr 1998 auch die Quelle „Corelli“ sensibilisiert wurde.

Zeuge Michael Renzewitz: Das kann ich Ihnen konkret nicht beantworten; denn zu dem damaligen Zeitpunkt war mir der Kontakt nicht bekannt.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann möchte ich Ihnen eine weitere Frage stellen, und zwar  würde mich interessieren, ob Ihnen das bekannt vorkommt. Mein Mitarbeiter legt Ihnen das jetzt vor, damit Sie sich das mal anschauen können.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt - Der Zeuge nimmt Einblick)

Ist Ihnen das als Auswerter mal irgendwie untergekommen?

Zeuge Michael Renzewitz: Das will ich nicht ausschließen, sagt mir jetzt im Moment konkret aber nichts. „Combat 18“ als Begriff ist mir durchaus geläufig, aber - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. Und derartige Anleitungen? Es ist mir schon klar, dass Sie sich vielleicht nach all den Jahren nicht mehr erinnern, ob konkret diese Bastelanleitung oder Bombenbauanleitung auf Ihrem Tisch gelegen hat, aber in diesem Zusammenhang. Also, haben Sie etwas Vergleichbares schon mal gesehen als Auswerter?

Zeuge Michael Renzewitz: Es gab verschiedene Publikationen, die sich mit terroristischen Anschlägen befassten. Die wurden bei uns, wie ich vorhin, glaube ich, schon mal erwähnte, erfasst und ausgewertet, ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und was ist danach passiert, nachdem sie erfasst und ausgewertet wurden? - Was passiert mit den Auswertungsergebnissen?

Zeuge Michael Renzewitz: Die werden im Zweifel in Berichten zusammengefasst.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und was passiert mit den Berichten? - Also, ich möchte jetzt nicht jeden einzelnen Schritt erfragen. Vielleicht können Sie einfach mal Ihrer Kenntnis nach - -

Zeuge Michael Renzewitz: Diese Berichte werden entsprechend versandt, an andere Landesbehörden, an das BMI, an diejenigen, die dort ein Interesse haben könnten, sofern es keine VS-Erkenntnisse sind.



3. Untersuchungsausschuss

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und woraus schließen Sie, dass andere Stellen ein Interesse daran haben könnten? Also, bei anderen Landesämtern ist mir das klar, wenn Sie da vielleicht regionale Bezüge feststellen oder dergleichen. Und andere Bundesbehörden, die Polizei zum Beispiel, -

Zeuge Michael Renzewitz: Genau.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - das BKA, da kann ich mir auch vorstellen, wann aus Ihrer Sicht da ein Interesse besteht. Und das Bundesinnenministerium? Wann geht so ein Fall mal ans Bundesinnenministerium?

Zeuge Michael Renzewitz: Im Rahmen eines Berichtes, denke ich, wird das BMI auch beteiligt, wenn es - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): In jedem Fall, oder muss das eine gewisse Schwelle erreichen?

Zeuge Michael Renzewitz: Das kann ich Ihnen nicht in jedem Einzelfall sagen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich frage ja auch nicht nach einem Einzelfall.

Zeuge Michael Renzewitz: In diesem Fall kann ich es Ihnen überhaupt nicht sagen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich frage allgemein, so wie Sie vorhin auch allgemein geantwortet haben, dass Auswertungsergebnisse in Berichten zusammengefasst werden, die dann am Ende verschiedene Stellen erreichen; und ich frage: Welche Qualität oder welche Schwelle muss erreicht werden, bis ein solcher Bericht mal ans Innenministerium geht? Also, was muss da drinstehen, von der Qualität her?

Zeuge Michael Renzewitz: Dazu kann ich Ihnen konkret keine Angaben machen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN):

Okay. -



Zeuge Michael Renzewitz: Ich müsste die Information sehen. Dann könnte ich vielleicht eher was dazu sagen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich kann es Ihnen vorlegen. Das ist aus BfV-29-28, wenn ich das jetzt richtig zitiert habe. Sie können es sich anschauen.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt - Der Zeuge nimmt Einblick)

Zeuge Michael Renzewitz: An diese Deckblattmeldung kann ich mich nicht erinnern.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, Sie können jetzt aus Ihrer Erinnerung heraus nicht sagen, ob Ihnen der Vorgang zur Kenntnis gegeben wurde?

Zeuge Michael Renzewitz: Genau.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na gut, da kann ich natürlich jetzt - -



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Michael Renzewitz: Da meine Paraphe da auch nicht erkennbar ist jetzt im Moment für mich, gehe ich davon aus, dass sie mir nicht vorgelegt wurde.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Na gut, da ist ja im Allgemeinen wenig drauf zu erkennen. Es ist ja auch ein bisschen was geschwärzt. Ich hätte natürlich jetzt angenommen, dass das ein Vorgang ist, an dem beispielsweise Strafverfolgungsbehörden ein großes Interesse haben. Aber Sie hätten das wahrscheinlich weitergegeben, wenn Sie davon Kenntnis erlangt hätten.

Zeuge Michael Renzewitz: Das möchte ich nicht ausschließen, ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das möchte ich hoffen, um das mal so auszudrücken. - Dann gestatten Sie mir jetzt, weil Sie doch erhebliche Erinnerungslücken haben, die abschließende Frage: Wie haben Sie sich auf diese Sitzung heute vorbereitet?

Zeuge Michael Renzewitz: Ich habe mir die sogenannte Rohrbombenakte gezogen und gelesen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. Dann habe ich keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann wären wir durch. - Ich habe aber eine Frage an Herrn [REDACTED]. Die Rohrbombenakte, haben wir die auch? Ist die in unseren Akten aufgegangen an verschiedenen Stellen, oder gibt es da eine eigene noch?

RAR [REDACTED] (BfV): Da kann ich Ihnen sagen: Die haben Sie sogar zweimal. Die war einmal Teil aus dem letzten Untersuchungsausschuss des Beweisbeschlusses BfV-7 und ist zum anderen noch mal in der Ergänzungslieferung mit BfV-23 für den 2. Untersuchungsausschuss - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Und er heißt auch so, oder heißt er anders bei uns?

RAR [REDACTED] (BfV): Warten Sie. Ich helfe Ihnen gerade weiter, welche Zulieferung - -

(RAR [REDACTED] (BfV)
sucht in seinen Unterlagen)

Zeuge Michael Renzewitz: Sie heißt „Rohrbombenfunde in Jena“.

RAR [REDACTED] (BfV): „Rohrbombenfunde in Jena“ müsste es vom Text her sein. Sekunde! - Das ist BfV-7 - -

Vorsitzender Clemens Binninger: 23.

RAR [REDACTED] (BfV): Zunächst einmal der Ursprungsfund: BfV-7, Teil 2 von 3, vom 7. Mai 2012. Und in BfV-23 gab es noch Ergänzungslieferungen für den letzten UA.

Vorsitzender Clemens Binninger: Nur etwas vornehmer bezeichnet. Alles klar. Ich wollte nur sichergehen. Nicht, dass es noch - -

RAR [REDACTED] (BfV): Haben Sie.

Vorsitzender Clemens Binninger: Gut. - Dann sind wir durch.

Herr Zeuge, ich darf Sie nochmals darauf hinweisen, dass nach Fertigung des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat übersandt wird.

Des Weiteren bin ich nach § 26 Absatz 3 PUAG gehalten, Sie zum Ende Ihrer Vernehmung darauf hinzuweisen, dass der Untersuchungsausschuss durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet worden ist. Das heißt, wenn Sie das Protokoll erhalten - das wird übrigens an das BfV gesandt; das haben wir heute so beschlossen, bei Geheimvernehmungen - und wir zwei Wochen danach nichts von Ihnen hören, gehen wir davon aus,



3. Untersuchungsausschuss

dass wir Sie an jeder Stelle richtig verstanden und auch wiedergegeben haben.

Herr Renzewitz, dann bedanke ich mich für Ihr Kommen und wünsche - einen guten Nachhauseweg wohl nicht mehr - einen schönen Feierabend und dann einen guten Rückweg nach Köln.

Zeuge Michael Renzewitz: Vielen Dank.

Vorsitzender Clemens Binninger: Herr Teubner, Sie bleiben?

RA Dr. Patrick Teubner: Machen Sie noch weiter?

Vorsitzender Clemens Binninger: Einen haben wir noch.

RA Dr. Patrick Teubner: Dann bleibe ich noch.

Vorsitzender Clemens Binninger: Bei uns ist es so, dass der Kollege Ullrich, der sich ja intensiv auf den Herrn Nagode vorbereitet hat, sagt, er habe sieben Fragen, kurz, knackig und auf den Punkt. Und mit diesem Maßstab, glaube ich, könnten wir es ja auch machen: kurz, knackig und auf den Punkt, zum Sachverhalt.

(Petra Pau (DIE LINKE):
Wenn der Zeuge auch kurz,
knackig auf den Punkt
kommt! - Armin Schuster
(Weil am Rhein)
(CDU/CSU): Berliner
Runde! Das heißt: für die
Grünen eine Frage, für die
Linken zwei! - Weitere
Zurufe)

Ich hätte nur die Bitte, dass wir nicht in grundsätzliche Erörterungen zum Thema Rechtsextremismus einsteigen. Das ist auch interessant, aber dafür bräuchte man ihn jetzt nicht unbedingt. Deshalb bleibt alles, wie es ist: Geheim. Und es betritt den Raum Herr Nagode. - Ist im Zulauf. Ja wohl.



3. Untersuchungsausschuss

**Vernehmung des Zeugen
Dieter Nagode**

Vorsitzender Clemens Binninger: Herr Nagode, guten Abend. Sie mussten lange warten, aber wir wollten Sie auch nicht unbefragt zurücklassen und eventuell später noch mal einbestellen. Deshalb machen wir das jetzt noch.

Wir sind schon Geheim eingestuft. Das heißt, ich muss Sie vorneweg noch mal belehren, dass Ihre Vernehmung der Geheimhaltung unterliegt. Sie und Ihr Rechtsbeistand können daher entsprechend den Rechtsvorschriften des Gerichtsverfassungsgesetzes, insbesondere § 174 Absatz 3 GVG, zur Verschwiegenheit durch den Untersuchungsausschuss verpflichtet werden. Ich stelle dies im Ausschuss zur Abstimmung. - Ich höre und sehe keinen Widerspruch. Dann ist das so beschlossen.

Ich stelle fest: Der Untersuchungsausschuss macht damit dem Zeugen und seinem Rechtsbeistand die Geheimhaltung der als VS-Vertraulich oder höher eingestuften Tatsachen zur Pflicht, die ihnen durch die Vernehmung in der Sitzung zur Kenntnis gelangen. Der Zeuge und sein Rechtsbeistand werden darauf hingewiesen, dass derjenige, der gegen die durch den Untersuchungsausschuss auferlegte Schweigepflicht verstößt, sich strafbar machen kann.

Dann kommen wir zur Vernehmung, zunächst zur Vernehmung zur Person. Herr Nagode, ich darf Sie bitten, dass Sie uns Vornamen, Namen, Ihr Alter, Ihren Beruf und Ihren Dienort oder, da Sie ja nicht mehr im Dienst sind, die ladungsfähige Anschrift - wahrscheinlich BfV - eben noch mal mitteilen.

Zeuge Dieter Nagode: Mein Name ist Dieter Nagode, geboren 1952. Ich war Angehöriger des BfV und bin seit Juni dieses Jahres im Ruhestand.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und ladungsfähige Anschrift wäre das BfV?

Zeuge Dieter Nagode: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Dann kommen wir zur Vernehmung zur Sache. Sie hätten das Recht und die Gelegenheit, wenn Sie möchten, zunächst im Zusammenhang zum Untersuchungsgegenstand vorzutragen, was Sie beitragen können. Das müssen Sie aber nicht. Wenn Sie darauf verzichten, würden wir direkt mit der Fragerunde beginnen, nach Fraktionen: CDU/CSU beginnt, dann Linksfraktion, dann SPD, dann Grüne. Wie sollen wir verfahren?

Zeuge Dieter Nagode: Ich bitte um Ihre Fragen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Jawohl. - Dann fragt Sie Herr Dr. Ullrich, hier außen.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Vielen Dank, Herr Nagode, auch noch mal von unserer Seite für das Warten. - Die erste Frage wäre: Wann sind Sie denn ins Bundesamt für Verfassungsschutz eingetreten, und wie lange haben Sie im Phänomenbereich Rechtsextremismus gearbeitet?

Zeuge Dieter Nagode: Also, ich bin ■■■ ins BfV eingetreten, habe dort meine fachspezifische Ausbildung absolviert mit dem Abschluss als Diplom-Verwaltungswirt, und in der Nachfolgezeit habe ich überwiegend im Bereich Rechtsextremismus gearbeitet.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Der Kern Ihrer Vernehmung ist ja Ihre Vertretungstätigkeit für Ihren Kollegen Renzewitz im Referat 2F.

Zeuge Dieter Nagode: Mhm.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Wann hat denn Ihre Vertretungstätigkeit in diesem Referat begonnen, und wie lange hat sie gedauert?

Zeuge Dieter Nagode: Also, wann sie begonnen hat, kann ich leider aus der Erinnerung nicht sagen. Das war diese normale Urlaubs-/Krankheitsvertretung, die es überall gibt, und die dürfte so etwa 14 Tage betragen haben.



3. Untersuchungsausschuss

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): War das eine einmalige Sache im Jahr 98, oder haben Sie den Kollegen mehrmals auf dieser Stelle, immer mal wieder, intervallmäßig, vertreten?

Zeuge Dieter Nagode: Soweit es möglich war, haben wir uns gegenseitig vertreten. Das stimmt.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Wie lang war, kumuliert, zusammen, ungefähr die Zeit, die Sie ihn vertreten haben?

Zeuge Dieter Nagode: Der Kollege wurde relativ kurze Zeit, ein paar Monate später versetzt. Also kam dann ein anderer Kollege zum Zuge, den ich dann wiederum vertreten habe. Teils waren wir drei, sodass also auch eine Ringvertretung möglich war. Wer jetzt im Einzelnen wann wo vertreten wurde, das kann man wahrscheinlich nur anhand der Urlaubsscheine nachvollziehen.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Wie stark waren Sie denn während dieser Vertretungszeit mit der Angelegenheit „Rohrbombe und Jena“ beschäftigt?

Zeuge Dieter Nagode: Ja, wie stark? Man hatte natürlich auch seine eigenen laufenden Fälle. Da der Fall - es ging also um das Auffinden von Rohrbomben und Sprengstoff - kein Einzelfall war - die Polizei war damit befasst; die Federführung lag also bei der Polizei -, hatten wir quasi nur die Aufgabe, Hilfestellung zu liefern. Dann macht man in der Vertretungszeit nur das, was unbedingt notwendig ist.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Eines, was unbedingt notwendig gewesen sein muss, war ja Ihre Verfügung, Lichtbilder des Trios an weitere Dienste zu schicken, namentlich niederländische, dänische und schwedische Dienste. Was hat Sie dazu bewogen, an diese drei Dienste die Bilder zu schicken, und was war Ihre persönliche Einschätzung, welche diesem Versand der Bilder zugrunde lag?

Zeuge Dieter Nagode: Bei zwei Ländern war das eine Bitte des LfV.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Verzeihung. Welches LfV? Thüringen?

Zeuge Dieter Nagode: Thüringen, ja, ja. - Und beim dritten Fall - - Aus dem Kopf kann ich das nur so beantworten, dass es da möglicherweise stärkere Verbindungen auch nach Schweden gegeben hat. Deshalb haben wir dann quasi prophylaktisch auch Bilder dahin übersandt.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Im Abschlussbericht, Herr Nagode, zum Untersuchungsausschuss NSU der 17. Wahlperiode wird auch dargestellt, dass es wohl Erkenntnisse des MAD gegeben hätte, das Trio plane auch eine Flucht nach Südafrika. Haben Sie davon auch erfahren, und war das Teil Ihrer Erwägung? Und falls ja: Weshalb haben Sie die Bilder nicht nach Südafrika versandt?

Zeuge Dieter Nagode: Das muss außerhalb meiner Zuständigkeit für diesen Bereich gewesen sein. Ich habe davon gehört, aber seinerzeit war ich nicht mit dem Fall befasst.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Haben Sie sich in Ihrer Vertretungszeit, abgesehen von dem Versand oder von dem Vermerk in Bezug auf die Lichtbilder, noch näher mit dem Trio beschäftigt, oder war das eher eine nebensächliche Tätigkeit?

Zeuge Dieter Nagode: Nein. Wir haben uns schon mit dem Trio befasst. Nur muss man wissen: Diese Personen waren als Person im Prinzip woanders aufgehängt. Und da war es normalerweise Sitte, dass dieses personenführende Referat unserem Referat, also dem fallführenden Referat, mal erst die Erkenntnisse zur Verfügung stellt, damit man dann mit diesen Erkenntnissen dementsprechend weiterarbeiten kann.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Haben Sie irgendwelche Erkenntnisse gewonnen, erfahren oder auch nur vermutet, dass es weitere Personen im



3. Untersuchungsausschuss

Umfeld des Trios gegeben haben könnte, welche unmittelbar Hilfe geleistet haben oder dem Trio unmittelbar zuzurechnen seien?

Zeuge Dieter Nagode: Das konnte ich damals nicht beurteilen, weil der Personenkreis - es geht ja wohl hier um diesen „Thüringer Heimatschutz“ - war mir nicht geläufig. Weil ich habe in dem Gebiet im Norden und im Osten nicht gearbeitet, sondern wir waren etwas regional aufgeteilt, und mein Schwerpunkt lag im Süden, so dass ich keine Kenntnisse von mir aus über diesen Personenkreis hatte, sondern darauf angewiesen war, dass das von anderen Kollegen zugeliefert wird.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): War Ihnen zu dieser Zeit die V-Person „Primus“ ein Begriff?

Zeuge Dieter Nagode: Nein.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Wann haben Sie zuerst von der V-Person oder von der Existenz einer V-Person „Primus“ erfahren?

Zeuge Dieter Nagode: Das kann ich beim besten - - nicht beantworten. Dass muss dann durch einen Kollegen gewesen sein. In der Zeit, als ich diese Sache kurzfristig bearbeitet habe, spielten V-Leute erst mal keine Rolle. Da ging es um Polizeinformationen, kleinen Schriftverkehr, und das war es, was in meiner Ägide so lief.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Haben Sie zwischen den 90er-Jahren und dem Jahr 2010 jemals Einblick gehabt in die Personenakte der V-Person „Primus“?

Zeuge Dieter Nagode: Nein. Wir hatten als Auswerter grundsätzlich keinen Einblick in irgendwelche V-Mann-Akten.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Haben Sie zu einem späteren Zeitpunkt durch eigene Recherchen oder durch Aktenstudium irgendwelche vertieften Hinweise zwischen der V-Person „Primus“ und dem Trio erfahren?

Zeuge Dieter Nagode: Nein.

Dr. Volker Ullrich (CDU/CSU): Gut.

Vorsitzender Clemens Binninger: Herr Nagode, Sie haben gerade gesagt, Sie waren eher im Süden tätig. Als Auswerter oder - -

Zeuge Dieter Nagode: Ja, als Auswerter.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wie lange war der Zeitraum, wo Sie im Süden tätig oder für ihn zuständig waren?

Zeuge Dieter Nagode: Im Süden habe ich mehrere Jahre verbracht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Es ist schön im Süden.

Zeuge Dieter Nagode: Ja.

(Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Von wann bis wann?)

Vorsitzender Clemens Binninger: So um die 2000er-Jahre rum auch?

Zeuge Dieter Nagode: Ja, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Hatten Sie damals Erkenntnisse bekommen zum Thema Ku-Klux-Klan?

Zeuge Dieter Nagode: Ku-Klux-Klan lief seinerzeit auch bei uns im Referat, aber nicht in meiner Zuständigkeit. Neben der Regionalzuständigkeit hatten wir bundeslandübergreifende Zuständigkeiten, als da wären zum Beispiel Waffenfunde gewesen. Ku-Klux-Klan war ja eher eine bundesbezogene Organisation, wenn man das - - Diese Art von Zuständigkeiten lief bei uns unter Querschnittszuständigkeiten.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wissen Sie noch, welche Namen aus der rechten Szene



3. Untersuchungsausschuss

Ihnen im Süden im Zusammenhang mit Waffenfunden, Waffen beschaffen. „besitzt Waffen“ aufgefallen sind? Haben Sie da noch Namen aus der rechten Szene präsent von Ihrer Arbeit her?

Zeuge Dieter Nagode: Kann ich das sagen?

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, klar.

Zeuge Dieter Nagode: Also, wie gesagt, ich kenne einen Namen. Das war ein Anton Pfahler aus dem Bereich Ingolstadt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Anton?

Zeuge Dieter Nagode: Pfahler.

Vorsitzender Clemens Binninger: Mit P?

Zeuge Dieter Nagode: P - F. Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ingolstadt?

Zeuge Dieter Nagode: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Baden-Württemberg?

Zeuge Dieter Nagode: Baden-Württemberg war eine Gruppe um den Marko [sic!] Frntic.

Vorsitzender Clemens Binninger: Mhm.

Zeuge Dieter Nagode: Der schreibt sich F - R - N - - Jugoslawische Schreibweise.

Vorsitzender Clemens Binninger: Die Gruppierung, der er angehörte, hieß „Furchtlos & Treu“.

Zeuge Dieter Nagode: Richtig. Genau.

Vorsitzender Clemens Binninger: Also Frntic war Ihnen damals schon auch ein Begriff?

Zeuge Dieter Nagode: War mir auch ein Begriff, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Hans-Joachim Schmidt in dem Zusammenhang?

Zeuge Dieter Nagode: Nein.

Vorsitzender Clemens Binninger: Hat man da gezielt etwas unternommen, dass man gesagt hat: „Wir setzen da auch noch mal Quellen ein und wollen wissen, was die mit ihren Waffen machen“, oder - -

Zeuge Dieter Nagode: 

Vorsitzender Clemens Binninger: War Ihnen bekannt, ob Frntic Bezüge hatte nach Thüringen und Sachsen, zu Gruppierungen oder auch zu Einzelpersonen?

Zeuge Dieter Nagode: Also, ganz nebulös meine ich zu wissen, dass es in Sachsen so eine Art Ableger von „Furchtlos & Treu“ gegeben hat. Aber zu dieser Sektion in Sachsen kann ich nichts sagen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wenn ich Ihnen jetzt ein paar Namen aufzähle und Sie einfach frage: „Sind Ihnen die im Rahmen Ihrer Auswertertätigkeit jemals unter die Finger gekommen oder bewusst?“, wären Sie dazu in der Lage, wenn ich so ein paar Namen herunter- -

Zeuge Dieter Nagode: Ich werde es versuchen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Also gut. Dann machen wir das auch mal. - Holger Gerlach?

Zeuge Dieter Nagode: Ja, der tauchte dann im Umfeld dieser NSU-Sache mal auf. Also auch „Heimatschutz Thüringen“.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, damals?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Dieter Nagode: Ich spreche von 97.

Vorsitzender Clemens Binninger: Ja, ja. - Oder danach. Ich spreche jetzt einfach von dem Zeitraum zwischen Untertauchen Trio 98 und Auffliegen NSU 4. November 2011.

Zeuge Dieter Nagode: Also, Gerlach und so was ist mir erst wieder bekannt geworden nach dem Auffliegen 2011. Der war mir vorher nicht bekannt. Die ganze Personengruppe um den „Thüringer Heimatschutz“, die ja nun ziemlich zahlreich war, die war mir als Gruppe - wie gesagt, die wurden ja in einem Nachbarreferat als Neo-nazi-Gruppe bearbeitet - nicht bekannt.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay. - Jan Werner?

Zeuge Dieter Nagode: Sagt mir jetzt aus dem Kopf nichts.

Vorsitzender Clemens Binninger: Thomas Starke?

Zeuge Dieter Nagode: Thomas Starke - aber auch erst wieder bei Auffliegen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Kalmus, Baden-Württemberg?

Zeuge Dieter Nagode: Wie hieß er?

Vorsitzender Clemens Binninger: Kalmus.

Zeuge Dieter Nagode: Kalmus - ja schwach, aber ohne dass ich ihn irgendwie einsortieren kann.

Vorsitzender Clemens Binninger: 

Zeuge Dieter Nagode: Ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: In welchem Zusammenhang?

Zeuge Dieter Nagode: Auch später.

Vorsitzender Clemens Binninger: Auch nach dem 04.11.?

Zeuge Dieter Nagode: Ja, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und warum dann da gerade?

Zeuge Dieter Nagode: Da, wie gesagt, wurde ja bei uns diese Sonderausbildung gegründet, und ich war da auch tätig. Ich war in der Einsatzsteuerung und habe Eingänge gesichtet, an die entsprechenden Vertreter weitergeleitet, eine Auftragsdatenbank geführt. Von daher sind mir natürlich jede Menge Namen dann aufgefallen, auch kleine Berichte, die man mal überfliegen konnte. Also von daher - -

Vorsitzender Clemens Binninger: Diese Einrichtung hieß - - Wie hieß die Abkürzung? Bei der Polizei heißt es BAO. Und beim BfV?

Zeuge Dieter Nagode: LOS.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und Sie waren in dieser LOS?

Zeuge Dieter Nagode: Ich war in dieser LOS, ja.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und an wen haben Sie zum Beispiel dann Aufträge weiter gesteuert oder überprüft, an Quellenführer oder an andere Referate oder an LfVs?

Zeuge Dieter Nagode: Wir hatten mehrere Teileinheiten gebildet. Da war eine Teileinheit, die sich um Auskünfte kümmerte, da war eine Teileinheit, die sich um Zusammenarbeit mit den LfV kümmerte, eine Teileinheit, die sich mit der Polizei auseinandersetzte, MAD, also diesen ganzen Stellen, die man für so was haben muss.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und die Erkenntnisse, die bei dieser Arbeit anfallen, werden die irgendwo dann auch archiviert oder am Ende vorgehalten? Also, gehen die in die Registratur? Sie haben gesagt, es gab so ein Auftragsbuch -



3. Untersuchungsausschuss

oder was war das? *, ein Eingang, wo man auch sieht: Was ist erledigt? Was steht noch aus?

Zeuge Dieter Nagode: Davon gehe ich aus, dass diese Auskünfte und Eingänge alle Eingang in Akten gefunden haben. Beim BfV ist es normal nicht üblich, dass so einfache, ungebuchte Papierstücke herumfliegen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Handys vielleicht, Papierstücke nicht, ja.

Zeuge Dieter Nagode: Also, das kann ich mir nicht vorstellen. Das hat keiner wissentlich gemacht.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wäre das für uns nachvollziehbar? Also, jetzt sagen Sie: Wenn es dann verteilt wird auf die Fachabteilung, Fachreferat, dann ist es wieder so gestreut, dass wir es nicht finden. - Aber, Herr Flatten, ist für uns nachvollziehbar, was in dieser LOS in dieser Zeit nach dem 04.11. einging und quasi bearbeitet wurde als Hinweis, als Maßnahme, als Auftrag? Gibt es da eine Art Einsatztagebuch, einen Einsatzkalender oder eine Dokumentation?

RAR [REDACTED] (BfV): Es ist auf jeden Fall nachvollziehbar aus den Akten, zum Beispiel zum Beweisbeschluss BfV-27, weil der speist sich überwiegend aus dieser sogenannten Lageakte „Nationalsozialistischer Untergrund“, wenn Sie so wollen, der Aktenstruktur dieser LOS. Da sehen Sie die Abläufe, die da letzten Endes veraktet wurden.

Auftragsdatenbank, müsste man nachprüfen. Aber auch da weiß ich aus dem BfV-27 - aus dem jetzigen BfV-27 -, dass Teile dieser Auftragssteuerung auch in die Akten eingeflossen sind, um sie entsprechend verfügbar zu machen. Also das ist so nachvollziehbar.

Vorsitzender Clemens Binninger: Sie haben gerade einen Begriff gesagt: Lageakte „Nationalsozialistischer Untergrund“.

RAR [REDACTED] (BfV): Genau. Das ist die Akte, aus der sich weite, weite Teile der Zulieferung zum BfV-27 bestückt haben, weil das war damals für diesen Zeitraum zwischen dem 04.11. und 30. Dezember 2011 die essenzielle Akte, die bestückt wurde.

Vorsitzender Clemens Binninger: Haben wir die, oder speist sie sich - - Also, wir haben sie in Teilen, aber unter anderer Überschrift wieder, oder kann man sagen, wir haben sie dann auch in toto?

RAR [REDACTED] (BfV): In toto noch nicht, weil der 27 noch nicht vollständig erfüllt ist; aber ich würde sagen, weite Teile in der Größenordnung von zwei Dritteln oder 75 Prozent liegen Ihnen da schon vor.

Vorsitzender Clemens Binninger: Und - es ist ja schon eine Weile her - was bereitet Schwierigkeiten? Die Freigabe durch die Länder oder - -

RAR [REDACTED] (BfV): Nein, sich überpriorisierende Prioritäten. - Es war jetzt schlicht und einfach der Aktenmenge geschuldet, die noch zuzuliefern ist.

Vorsitzender Clemens Binninger: Okay.

RAR [REDACTED] (BfV): Wir sind aber auch an diesem Beweisbeschluss parallel dran, um den möglichst zeitnah jetzt auch abschließend zu erfüllen.

Vorsitzender Clemens Binninger: Alles klar. Danke schön. - Ich habe keine Fragen mehr. Das Fragerecht geht an die Fraktion Die Linke.

Petra Pau (DIE LINKE): Guten Abend, Herr Nagode! Ich habe eigentlich auch nur noch zu zwei Sachverhalten Nachfragen und die Hoffnung, dass Sie uns einfach mit Ihrer Erfahrung und Ihrem Sachverstand helfen können. - Einfach fürs Protokoll noch mal zum Festhalten: Das Trio, die



3. Untersuchungsausschuss

Suche nach dem Trio und „Thüringer Heimatschutz“ waren dem Nachbarreferat eigentlich zugeordnet? Habe ich das vorhin richtig - -

Zeuge Dieter Nagode: Nein, das war andersherum. Diese Gruppe war beim Nachbarreferat -

Petra Pau (DIE LINKE): „Heimatschutz“?

Zeuge Dieter Nagode: - „Heimatschutz“ - eingeordnet. Wir bekamen die nur wegen dieses Gefährdungssachverhalts. Also, unser Referat war für Gefährdungssachverhalte zuständig. Nachdem das aufkam mit der Durchsuchung, mit dem Fund von diesen Bomben oder so was, da war bei uns die Weisung, dass wir das übernehmen, den Fall quasi übernehmen, wenn es optimal lief, bis zum exekutiven Zugriff.

Petra Pau (DIE LINKE): Das wäre natürlich prima gewesen, wenn das gelungen wäre. Aber jetzt interessiert mich noch: Sie sind ja nun ein sehr erfahrener Mitarbeiter. Wie verlinkt sich das denn zwischen diesen zwei Referaten? Also: Sie kümmern sich jetzt um diese drei offensichtlich durchaus auch als gefährlich eingestuften Personen, und im Nachbarreferat kümmert man sich um den „Thüringer Heimatschutz“, in welcher Weise auch immer. Wie tauscht man sich da aus oder inspiriert sich gegenseitig, wo muss man noch mal hinschauen?

Zeuge Dieter Nagode: Das sieht dann so aus: Wir bekommen von den Kollegen erst mal zu den drei handelnden Personen sämtliche Erkenntnisse. Wir versuchen das dann auch aufzubereiten durch Nachfragen bei der Polizei, bei LfV, bei LKA, wer auch immer uns da helfen kann, und wir suchen dann auch natürlich: „Wer ist im Umfeld von den Frontpersonen?“, holen uns sukzessive die Erkenntnisse zusammen, bis wir glauben, ein ausreichendes Bild zu haben.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. Dann hätte ich gerne noch fürs Protokoll die genaue Bezeichnung des Nachbarreferates.

Zeuge Dieter Nagode: Das war das Nachbarreferat II2E in dem Fall, II2-Echo.

Petra Pau (DIE LINKE): Danke schön. - Dann zu einem anderen Vorgang, von dem ich im Moment gar nicht weiß, inwieweit Sie da persönlich in irgendeiner Weise Erfahrung haben oder involviert sind. Wir haben die Situation, dass am 9. Januar 2012 das BKA eine Erkenntnis-anfrage an das BfV schickt mit der Bitte, dem BKA alle vorliegenden Erkenntnisse zu Ralf M. [REDACTED] im Rahmen des Ermittlungsverfahrens gegen unbekannt wegen des Verdachts der Unterstützung einer terroristischen Vereinigung und anderer Straftaten vorzulegen. Gut sechs Wochen später teilt das BfV dem BKA einige Erkenntnisse zu M. [REDACTED] mit; aber der wesentliche Inhalt dieser Antwort war die Auskunft, dass die P-Akte zu M. [REDACTED] bereits am 28. Oktober 2010 im BfV gelöscht worden sei. Können Sie uns irgendwas dazu sagen, auf welcher Grundlage solche Löschvorgänge in Gang gesetzt werden oder wurden, und waren Sie in irgendeiner Weise daran beteiligt?

Zeuge Dieter Nagode: Zu dem speziellen Fall kann ich natürlich nichts sagen. Aber bei uns bestand die Vorschrift: Personen, bei denen fünf Jahre keine Erkenntnisse mehr vorlagen, wurden erst mal zur Löschung an die betreffenden Sachbearbeiter gegeben, und wenn dann nichts Weiteres vorlag, wurden die Personen gelöscht. Es bestand die Möglichkeit nach Rücksprache mit dem Referatsleiter, wenn man sagte: „Er war von den fünf Jahren erst mal drei Jahre im Gefängnis“, dann hätte das der Referatsleiter um weitere fünf Jahre verlängern können. - Das war ein Massengeschäft, muss man sagen. Diese Personenliste bekam man automatisch. Das war ein Automatismus. Was die IT in Form einer Schreibung vorgelegt hatte, waren manchmal, ich sage mal, 100, 120 Namen.

Petra Pau (DIE LINKE): Wie stelle ich mir das vor? Springt mich, wenn ich jetzt den Bildschirm anmache, irgendwie IT-basiert eine Mitteilung an - ich bleibe jetzt bei M. [REDACTED] -, M. [REDACTED] wäre jetzt zur Löschung frei?



3. Untersuchungsausschuss

Zeuge Dieter Nagode: Wann, sagten Sie? Das war Zweitausendund- -

Petra Pau (DIE LINKE): 2010 ist das geschehen.

Zeuge Dieter Nagode: 2010 hatten wir ja schon dieses computergestützte System. Also haben wir das auch auf elektronischem Wege gekriegt.

Petra Pau (DIE LINKE): Das heißt, Sie bekommen irgendwie die Nachricht; die leuchtet dort auf. Und wird das dann noch mal gegengeprüft für alle Fälle, oder wird der Löschvorgang automatisch - -

Zeuge Dieter Nagode: Der zuständige Sachbearbeiter musste sich die Sache ansehen. Er musste in die Akte gehen, gucken, was früher da - - Was waren das für Erkenntnisse? Gut, wenn der jetzt in fünf Jahren dreimal am Skinhead-Konzert teilgenommen hat, ist das natürlich nicht so schwer zu bewerten, als wenn er in diesen fünf Jahren drei Körperverletzungen mit rechtsextremistischem Hintergrund hat. So musste dann der Sachbearbeiter, wenn es sein musste, auch in Rücksprache mit seinem Vorgesetzten, entscheiden: Was machen wir jetzt mit dem Vogel?

Petra Pau (DIE LINKE): Wird so etwas dokumentiert, bevor es dann zur endgültigen Löschung kommt?

Zeuge Dieter Nagode: Darüber wurde eine Vernichtungsverhandlung geführt. Was natürlich im Kopf dieser Leute vorging, -

Petra Pau (DIE LINKE): Das ist klar.

Zeuge Dieter Nagode: - die dann zu dieser Entscheidung kamen, das wurde wahrscheinlich nicht protokolliert, war höchstens mal der Ausnahmefall.

Petra Pau (DIE LINKE): Gut. Aber Sie waren in keiner Weise mit diesem Vorgang befasst?

Zeuge Dieter Nagode: Mit diesem Vorgang war ich nicht befasst.

Petra Pau (DIE LINKE): Ich will Ihnen auch erklären, warum ich jetzt nachfrage: weil dieser Zeitpunkt, 2010, erschließt sich unter Berücksichtigung keiner Vorschrift und auch keiner solchen Abwägung, die Sie jetzt gerade hier genannt haben. Wenn M. [REDACTED] als Quelle 2002 abgeschaltet wurde, dann hätte ja eigentlich der automatisierte Löschvorgang gegebenenfalls 2007 in Gang gesetzt werden müssen; aber er hätte natürlich auch aus unterschiedlichen Erwägungen nach hinten verlegt werden können, weil er hat 2005 eine neue Unternehmung, nenne ich es mal, mit einem Partner gegründet, und es gab weitere Vorgänge, die es durchaus gerechtfertigt hätten, dass die Löschung erst Ende 2012 fällig gewesen wäre - also dieser Aufschub, den Sie gerade beschrieben haben, wenn bestimmte Umstände eintreten -, sodass uns nicht erschließt, wie das zustande gekommen ist.

Aber wenn Sie dazu nichts beitragen können, nur noch eine einzige Frage noch: Haben Sie irgendeine Idee, warum uns auch aus dem Bundesamt Ihre Person mit benannt wurde, als wir um Benennung von möglichen Zeugen auch zu diesem Vorgang gebeten haben?

Zeuge Dieter Nagode: Dazu kann ich nichts sagen.

Petra Pau (DIE LINKE): In Ordnung. Dann herzlichen Dank.

(Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Darf ich mal dazwischenfragen?)

- Ja.

Armin Schuster (Weil am Rhein) (CDU/CSU): Haben Sie sich jetzt bezogen auf den Vorgang von der Frau Rieband? - Okay. Dann brauche ich das gar nicht mehr zu fragen. - Die hat Sie benannt als am Vorgang Beteiligten.



3. Untersuchungsausschuss

Petra Pau (DIE LINKE): Richtig. - Also, um das fürs Protokoll noch mal festzuhalten: Frau Rieband hat Sie genannt.

Vorsitzender Clemens Binniger: Okay. - Frau Rührich.

Susann Rührich (SPD): Vielen Dank. - Ich möchte noch eine Detailfrage stellen. Wie stellen Sie sicher, dass Bezüge zwischen den Regionen, also wenn zum Beispiel Akteure aus Ostdeutschland, die da wesentlich sind, in Baden-Württemberg oder in Bayern aufgetaucht sind, dass Sie deren Wertigkeit auf den Schirm bekommen? Wie können die Synergien, die gegebenenfalls in dieser vernetzten Szene entstehen, gespiegelt sein in Ihrer Arbeit?

Zeuge Dieter Nagode: Das war immer eine ständige Kommunikation zwischen den beteiligten Sachbearbeitern. Es waren kurze Wege. Man wurde also auch - - Also, wir sagen: UR... (akustisch unverständlich)führung. Einmal wurde also damals per Papier beteiligt und nachher auf elektronischem Wege. Das wurde abgezeichnet. Es wurde unter Umständen ein Vermerk gemacht, was man gemeinsam tun könnte.

Susann Rührich (SPD): Ich bin nur deswegen jetzt stutzig geworden: Wenn Sie sagen, „Thüringer Heimatschutz“ war Ihnen eigentlich nicht weiter bekannt und kein Begriff - der muss ja für andere ein Schwerpunkt gewesen sein.

Zeuge Dieter Nagode: Ja, für dieses Referat II2E.

Susann Rührich (SPD): Ja, aber wie stellen Sie Bezüge her, ob - - Es ist ja auch ziemlich grenznah Richtung Bayern, und wir wissen ja, dass sie auch grenzüberschreitende Aktivitäten haben. Wie spiegelt sich das dort? Man kann es auch andersherum beschreiben. Sie haben vorhin von Anton Pfahler gesprochen, der dann mit einem Arsenal von Maschinenpistolen und Handgrana-

ten enttarnt wurde: ob es da Kennbezüge beispielsweise nach Ostdeutschland, zum Trio, zum „Heimatschutz“ oder ähnliche gibt?

Zeuge Dieter Nagode [REDACTED]

[REDACTED] Aber zu meiner Zeit gab es nie irgendwelche Bezüge, die über ein bloßes Kennverhältnis hinausgingen. Klar kannte man sich von Konzerten oder was auch immer. Aber es gab meiner Meinung nach [REDACTED]

[REDACTED] Da gab es meines Wissens nie eine Zusammenarbeit in einer Form, die auf einen Gefährdungssachverhalt oder Vorbereitungshandeln zu Gefährdungssachverhalten hinführte. Gut, man hat sich mal besucht oder so was. Das gab es immer mal wieder. Aber wenn da irgendwelche Sachen vorgekommen wären, Thüringen und Bayern zusammen etwas Militantes geplant hätten, dann hätten wir auch einen Fall daraus gemacht und hätten das entweder dem Thüringer Menschen oder dem bayerischen Menschen - Sachbearbeiter meine ich jetzt - zugeschrieben, der dann die Federführung gehabt hätte. Also, das hätten wir schon gemacht.

Susann Rührich (SPD): Okay. Vielen Dank.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann Frau Mihalic.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielen Dank. - Herr Nagode, ich habe auch nur noch eine Frage. Das schließt so ein bisschen daran an. Sie haben vorhin geschildert, dass Sie ja mit Gefährdungssachverhalten zu tun hatten, und zu dem Personenkreis „Thüringer Heimatschutz“ können Sie nichts sagen. Das war das Referat II2E, nicht?

Zeuge Dieter Nagode: Hm.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, genau. Wenn ich das richtig verstanden habe.



3. Untersuchungsausschuss

was Sie vorhin auf die Frage von der Kollegin Pau geantwortet haben: Aus diesem Referat II2E bekamen Sie aber alle erforderlichen Erkenntnisse für Ihren Gefährdungssachverhalt?

Zeuge Dieter Nagode: Ich kann das jetzt nur für meinen Bereich sagen, weil das ja nachher von meinem Vertreter dann oder wo ich die Vertretung - - von dem ursprünglichen Sachbearbeiter dann weiterbearbeitet wurde.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, Erkenntnisse zu Personen, die Ihren Sachverhalt betreffen, -

Zeuge Dieter Nagode: Die da eine Rolle spielten, ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - die eine Rolle spielten, das haben Sie alles aus diesem Referat II2E bekommen. Können Sie denn auf Grundlage dessen, was Sie da erfahren haben, sagen, wie viele V-Leute oder auch Gewährspersonen, sonstige Informanten im Zeitraum zwischen 1995 und 2001 in Kameradschaften und Ähnlichem in Thüringen geführt wurden, vielleicht auch im Umfeld des „Thüringer Heimatschutzes“?

Zeuge Dieter Nagode: Das kann ich weniger sagen. Das müsste der Kollege beantworten, der seinerzeit den „Thüringer Heimatschutz“ bearbeitet hat. Wie gesagt, wir haben nie eine Organisation bearbeitet, sondern immer fallbezogen gearbeitet.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja, genau. Ich meinte ja auch bezogen auf den Fall, dass Sie das vielleicht hätten wissen können.

Zeuge Dieter Nagode: Nur derjenige, der die Organisation bearbeitet, der kann über einen längeren Zeitraum sagen: Wir bekommen die Information von Quelle A, B, C, D und von dem dreimal pro Jahr und von dem fünfmal pro Jahr und von dem zehnmal pro Jahr. Aber wenn Sie diese Gefährdungssachverhalte als Fall bearbeiteten, dann

hat man nie gefragt, wie viel Meldungen die Quelle liefert, sondern man hat nur gefragt: Welche und wie zu bewertende Information hast du zu dem Schmitz, Meyer, Müller oder wer sonst noch eine Rolle spielt?

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay. Ich verstehe. Das heißt, Sie haben bei der Bearbeitung des Sachverhalts eine Person gehabt, und die Erkenntnisse zu dieser konkreten Person haben Sie dann aus dem Referat bekommen, -

Zeuge Dieter Nagode: Ja.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - aber Sie waren nicht darüber informiert, wie viele Quellen das Referat im Umfeld dieser Person hatte?

Zeuge Dieter Nagode: Wenn das mal für die Beurteilung relevant gewesen wäre, dann hätten wir das von denen schon bekommen, aber - -

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): In diesem konkreten Fall können Sie aber nicht sagen, wie viele Quellen da aktiv waren?

Zeuge Dieter Nagode: Nein. Also, wie gesagt, das waren 14 Tage, und da kann ich leider nichts sagen. Vielleicht war ich dann selbst im Urlaub und - - Ich kann es beim besten Willen nicht sagen.

Irene Mihalic (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann habe ich keine Fragen mehr.

Vorsitzender Clemens Binninger: Wir auch nicht. - Runde? - Nein. Dann kommt noch die Formalie.

Herr Zeuge, ich darf Sie nochmals darauf hinweisen, dass Ihnen nach Fertigstellung des Protokolls dieses für mögliche Korrekturen vom Sekretariat übersandt wird.

Des Weiteren bin ich nach § 26 Absatz 3 PUAG gehalten, Sie zum Ende Ihrer Vernehmung darauf hinzuweisen, dass der Untersuchungsausschuss



3. Untersuchungsausschuss

durch Beschluss feststellt, dass die Vernehmung des Zeugen abgeschlossen ist. Die Entscheidung darf erst ergehen, wenn nach Zustellung des Vernehmungsprotokolls zwei Wochen verstrichen sind oder auf die Einhaltung dieser Frist verzichtet worden ist. Da wir Geheim eingestuft hatten, geht die Vernehmung an das BfV. Dort können Sie sie dann einschen. Wenn wir danach 14 Tage nichts von Ihnen hören, gehen wir davon aus, dass wir Sie richtig verstanden und wiedergegeben haben.

Herr Nagode, dann darf ich mich bedanken für Ihr Kommen. wünsche einen guten Nachhauseweg, wahrscheinlich erst morgen.

Zeuge Dieter Nagode: Morgen, ja.

Vorsitzender Clemens Binniger: Dann noch einen angenehmen Abend in der Hauptstadt und weiterhin alles Gute.

Zeuge Dieter Nagode: Auf Wiedersehen.

Vorsitzender Clemens Binniger: Die Sitzung ist geschlossen.

(Schluss: 21.45 Uhr)